

(Alle rechte vorbehalten.)

Die mathematik des alls.

Ein entwurf zur apriorischen begründung eines philosophischen systems.

Von

J. Kalkun.

Nr 68.



Iurjew (Dorpat).

Druck von C. Mattiesen.

1903.

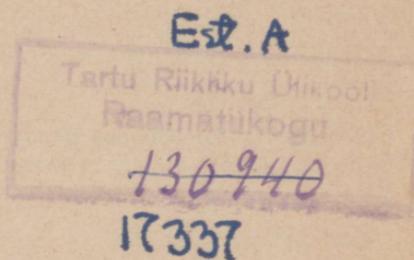
(Alle rechte vorbehalten.)

Die mathematik des alls.

Ein entwurf zur apriorischen begründung eines philosophischen systems.

Von

J. Kalkun.



#68.



Jurjew (Dorpat).

Druck von C. Mattiesen.

1903.

Est. A-11559

Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 21 апрѣля 1903.

Sein und nichtsein war der grund des offenen und versteckten dualismus, an dem bisher jede philosophie so kläglich scheiterte, — war also der stolperstein der philosophen, dasjenige, was viele derselben dem wahnsinn nahe brachte, sie oft veranlasste unglaublich monströse hypothesen aufzustellen oder sich in solche tief und durcheinandergreifende erklärungen zu verwirren, dass sie zuletzt sich selbst nicht mehr verstehen konnten, d. h. wirklich sich selbst übertrafen, wie man es bei Kant, Hegel und noch manchen anderen sehen kann, oder ist es dem nicht etwa so, da doch im anderen falle, wenn sie sich selbst verstanden, sie auch eingesehen hätten, dass sie gar nichts bewiesen ¹⁾, etwas haltloses aufgestellt und nur den nachfolgenden denkenden es recht schwer gemacht hatten in ihren werken herauszufinden, dass sie um nichts weiser gewesen, als ihre vorgänger, — — war auch dasjenige, was Fichte beim suchen nach wahrheit an den sätzen „jetzt ist es tag“ und „jetzt ist es nacht“, von welchen abwechselnd der eine und der andere wahrheit zu sein schien, zum verzweiflungsvollen zwiespalt und endlich rettung suchend in die arme des pietätvollen glaubens trieb.

Beim lesen der bisherigen philosophischen werke unter so vielem scharfsinn doch so oft auf unsinn zu stossen, muss einen jeden verdriessen, so auch mich. Es ist selbstverständiich, dass dieses mich antreiben musste selbst für sein und nichtsein eine lösung zu suchen.

Ich konnte leicht ersehen, dass ein reines sein haltlos war, zeigten doch ganz einfach meine sinne neben jedem gegenstande auch

1) Apriorisch haben sie nichts bewiesen.

das nichtsein desselben — neben dem gewaltigen granitblock das nichtsein desselben, nach dem aufhören der melodie im concert das nichtsein desselben, im winter das nichtsein des sommerlichen blumenduftes u. s. w.. Ebenso haltlos schien mir ein reines nichtsein zu sein, denn bei einem reinen nichtsein durfte nicht einmal ein nichtsein sein. Dieses und manches andere hatten teils schon frühere philosophen festgestellt, wo sollte ich nun hinaus!

Es war gar nicht so schwer das als gültig zu nehmen, was mich schon meine sinne lehrten, dass nämlich beides, sowohl sein als nichtsein, gleichberechtigt und gültig wären, und siehe da, als ich nach einem beweis suchte, so hatte ich ihn eigentlich schon gefunden, denn das ist ja der reinste indirecte beweis, wie folgt.

Die annahme eines reinen seins ist unmöglich, denn sie führt zu widersprüchen ¹⁾, ebenso die annahme eines reinen nichtseins, folglich bleibt nur gültig sein und nichtsein.

Diese folgerung hat sich bisher unter meiner betrachtung widerspruchslos zu sein behauptet und wohl nur der scheinbaren unlogik wegen ist dieses princip bisher noch nicht genügend beachtet ²⁾ worden.

Mein gewonnenes princip nach dem beweis mit der wirklichkeit vergleichend (empirisch), fand ich überall bestätigung desselben. Ich fand, dass jede bewegung das auswechseln irgend eines seins mit dem nichtsein desselben vorstellt, dass z. b. materielle bewegung das auswechseln des seins der materie mit dem nichtsein desselben, dem raume, vorstellt, dass also beides, sein und nichtsein sehr notwendig zur erklärang der bewegung sind und stellte weiter fest, dass ohne bewegung keine wahrnehmung möglich ist. Wir nehmen etwas wahr nur durch unsere sinne und

1) Der tiefere sinn (das unangenehme) des widerspruches bei irgendwelchem princip liegt nicht darin, dass zwei sätze sich gegenseitig negiren oder aufheben, sondern darin, dass durch das princip nicht alles definirbar ist. Die sätze Fichtes — „jetzt ist es tag“ und „jetzt ist es nacht“ — hören auf widersprüche im unangenehmen sinn zu sein, sobald wir ein princip haben, welches auch sie definirbar macht. Hierbei möchte ich den geneigten leser aufmerksam machen, dass man in den werken früherer philosophen noch viele interessante widersprüche finden kann

2) Wenn es, wie z. b. oft in der pantheistischen philosophie, auch zu einer besprechung gelangt, ist es eben der scheinbaren unlogik wegen nicht zum wirklichen princip geworden. Es ist mir bekannt, was Heraklit, Plato, Hegel u. a. über sein und nichtsein (nichts) sagen. Auch im vorliegenden system werden sein und nichtsein nur insofern prinzip, als sie den ausgangspunkt darstellen.

hauptsächlich die empiriker haben durch versuche (auf empirischem wege) bewiesen, dass dieselben nur bewegungen constatiren. Erhalten wir z. b. einen stein in unsere hand, so nehmen wir ihn wahr erstens vielleicht in bezug auf den gesichtssinn. Der stein wird aber in bezug auf den gesichtssinn uns unwahrnehmbar, wenn die lichtstrahlen (erwiesene bewegungen) aufhören. In bezug auf unseren tastsinn weiter erhält er sich auf unserer hand noch wahrnehmbar durch seine vielleicht verschiedene temperatur von der unserer hand. Gleichen sich aber die temperaturschwingungen (wiederum bewegungen) beider aus, vollziehen sich gewissermassen parallel, so wird der stein uns auch von dieser hinsicht aus unwahrnehmbar — würde vollständig unwahrnehmbar, wenn die schwere oder unser druck (also noch bewegungen) die wahrnehmung nicht aufrecht erhielten. In einem dunkeln raume wird wohl selten jemand ein auf die hand gelegtes stückchen baumwolle wahrnehmen, — weshalb wohl?

Nicht einmal bei einer gleichmässigen bewegung giebt es eine wahrnehmung, wenn man dabei das „nichtsein“ der bewegung nicht kennt. Deshalb hören wir nicht einen allgemeinen weltton, dessen existenz taubgeborene, die plötzlich hörend geworden, bestätigen und deshalb nimmt die muskelfaser den knochen, an welchen sie angewachsen ist, nicht wahr, — ja wir nehmen zuweilen den rock, den wir anhaben, nicht wahr, sobald wir vergessen dass wir ihn zuweilen nicht anhaben und man hat recht die einförmigkeit als tötend — jede wahrnehmung aufhebend — anzuklagen, denn wer nicht sieht, hört, riecht, schmeckt und fühlt — ist tot leiblich.

Ganz eigenartige begriffe erhalten wir von der bewegung, wenn wir solche betrachten, in welcher wir uns mitbefinden. Hauptsächlich sind interessant die täuschungen, denen wir unterliegen können, wenn wir schliessen wollen, welches der sich bewegende, welches der ruhende teil sei (axendrehung der erde und ihre bewegung um die sonne) — ja uns fehlt noch überhaupt der absolute ruhepunkt zur bestimmung der bewegung und wir berechnen sie relativ. Wir können also hinter jeder wahrnehmung als bewegung vorläufig nur ein auswechseln eines seins mit seinem nichtsein suchen. Dieses ergebnis brachte es mit sich, dass ich in der ersten periode meiner betrachtungen und untersuchungen mich bemühte bei jeder wahrnehmung die gegensätze in der bewegung zu bestimmen und zum entdecken derselben diente mir als wünschelrute der umstand, dass ich fand, dass beide gegensätze in der bewegung sich für einander als

masse anwenden liessen ¹⁾, dass z. b. materie nicht nur an materie und raum an raum, sondern auch materie durch raum und raum durch materie gemessen werden. So entdeckte ich neben vielem anderen, dass die zeitbewegung ein auswechseln (wechselwirken) von sein einer bewegung mit dem nichtsein derselben vorstellt.

Bei den gegensätzen wissen und nichtwissen glaubte ich constataren zu können, dass eines von ihnen, nämlich das wissen, constant bleibt und sich nicht mehr durch das nichtwissen verdrängen oder zerstören lässt, während das nichtwissen in jedem fall durch das wissen zerstört wird. Ein solches verhältnis auch bei den anderen gegensätzen vermutend, constatirte ich, dass man wirklich bei der materiellen bewegung stillschweigend den raum in der materie als noch vorhanden seiend erachtet, während im reinen raume keine materie vermutet wird u. s. w.. Diese gegensätze mit einander vergleichend fand ich, dass die einen gewissermassen unbegrenzbare prädicatē Gottes vorstellen, so die ewigkeit als ewige ruhe ohne anfang und ende in der daran sich abhebenden zeitbewegung, die allwissenheit beim wissen und nichtwissen und der raum bei der materiellen bewegung als die unendlichkeit, letztere nicht nur unendlich um sich, sondern auch in sich — in einen punkt hinein, was auch die undefinirbarkeit des mathematischen punktes mit sich bringt. Weiter glaubte ich die verschiedenen lebensformen als vereinigung oder parallele wirkung mehrerer kraftgegensätze ²⁾ ansehen zu müssen und dass in solchen lebenssummen die summe der unzerstörbaren gegensätze als tünkchen der Gottheit das ewige leben, die summe der zerstörbaren aber den ewigen tod vorstellen. Ich schicke hierbei voraus, dass ich von anfang an von der überzeugung ausging, dass die zu findende wahrheit der philosophen mit derjenigen der Heiligen Schrift übereinstimmen werde. So mancher, der dieses bekenntniss lesen wird, wird ganz gewiss der meinung sein, dass ich also von einem schädlichen vorurteil befangen war und auch vielleicht jetzt noch darunter leide, ich aber kann noch hinzufügen, dass mich der glaube nicht betrogen hat und wenn der geneigte leser die geduld haben wird der entwicklung des systems bis zum schluss aufmerksam zu folgen, wird er mich gerechtfertigt finden. Behandeln wir nun wieder kritisch das system.

1) Das warum erhellt aus dem späteren.

2) Schon die vereinigung weniger kräftegegensätze als — chrySTALLISATION und auflösungskräfte, anziehungs und ausstrahlungskräfte und manche andere noch geben die mineralische lebensform.

Wir haben schon besprochen, dass irgend ein sein und das nichtsein desselben ohne bewegung (gegenseitige auswechselung) nicht wahrnehmbar sind und dass wir sogar aus einer gleichmässigen bewegung noch keine wahrnehmung gewinnen, wenn wir gewissermassen auch nicht das nichtsein der bewegung kennen. Die absolute ruhe als nichtsein einer bewegung kennen wir aber nicht, wenigstens können wir sie nicht bestimmen, doch erhalten wir dieselben eindrücke (dasselbe resultat) auch bei dem vergleich der bewegung an einer anderen bewegung, deren auswechseln entweder in verschiedener richtung oder in derselben richtung von verschiedener intensität von derjenigen der ersteren sich vollzieht. Dieses nennt man gewöhnlich die bewegung auf einen anderen punkt (auf ein anderes — andere bewegung) beziehen. Setzen wir, dass ein punkt stellte wirklich die absolute ruhe dar und wir in unserer bewegung näherten oder entfernten sich von derselben, so könnten wir solches doch nicht von einer entgegengesetzten bewegung unterscheiden, wenn wir ihn wie gesagt nicht auf einen anderen punkt beziehend als ruhepunkt annehmen wollten. Es müssen also bewegungen von verschiedener richtung und gegenbewegungen (unter ihnen kann als eine solche uns unbekannt auch die absolute ruhe sein), oder was dasselbe resultat geben würde, bewegungen, wenn auch in einer richtung, so von verschiedener intensität existiren. Nur so wird es möglich, dass eines von den gegensätzen in den anderen hineinwirken kann, was man ganz treffend als inaction bezeichnen könnte, welcher wieder in jedem fall von einer reaction gleichgewicht geboten wird, — nur so wird anprall und reflexion, verdrängen und ausfüllen und mit ihnen die wahrnehmung möglich.

In den meisten sich fortpflanzenden bewegungen kann man in der wellenförmigkeit derselben die inaction und reaction ohne weiteres nachweisen, aber auch bei geradliniger bewegung (sind sie oft als anprall und reflex) vorhanden. Bei der bewegung eines gegensatzes im anderen als mittel wird der andere auseinandergetrieben — verdrängt, welcher procedur ein sichzusammenziehen (schliessen) des verdrängten gegensatzes entspricht. Also haben wir schon in jeder wahrnehmung bewegung und in jeder bewegung reaction und inaction zu unterscheiden und wie ein materieller gegenstand schon das nichtsein eines anderen materiellen gegenstandes vorstellen kann, so kann auch eine andere bewegung bezogen auf die erstere als ruhepunkt angesehen werden.

Real (wahrnehmbar) ist also nur das, was eine bewegung (reaction und inaction) darstellt. Sein und nichtsein nach ihrem wesen stellen aber keine bewegung vor, sind daher scheinbar nicht real. Wie sind sie aber in die sprache gekommen, wenn sie nicht real sind? Sie sind das resultat eines fixirens der bewegung im bewusstsein, — momentbilder in der sprache und da ich gezeigt, dass alles reale inaction und reaction enthält, so glaube ich nicht vorbei zu schiessen, wenn ich behaupte, dass sie bilder der reaction und inaction sind. Zu dem resultat, dass sein und nichtsein nur bilder oder formeln vorstellen, gelangen wir auch auf einem anderen wege.

Die gültigkeit und gleiche berechtigung von sein und nichtsein (wenn sie auch nur bilder sind) habe ich apriorisch voll bewiesen, betrachten wir sie daher noch einmal näher.

Wir sehen und haben es schon im vorhergehenden angedeutet, dass ein anderes sein schon das nichtsein eines seins vorstellt, dass wir das sein und nichtsein nicht selbstständig, sondern in verbindung mit etwas anderem aussprechen, wir sprechen z. b. vom sein und nichtsein der materie, vom sein und nichtsein des raumes, ja sogar vom sein und nichtsein des seins und des nichtseins, dass also das sein und nichtsein bei jedem realen object vollständig begründet ist und ihm mit recht zukommt. Hieraus folgt, dass das sein und nichtsein ohne ein betreffendes object nur etwas relatives, also eine formel — vielleicht die formel des alls vorstellt, — die beste, welche uns die sprache bietet und dadurch, dass sein und nichtsein wenigstens in der formel sich gegenseitig auswechseln, sind sie selbst — real.

Die freunde eines reinen seins definiren zuweilen das sein folgenderweise: ¹⁾ Die materie ist ein sein, der raum ebenfalls (?), also giebt es nur ein sein und relativ schliesse ich aus dem sein auf ein nichtsein. Dieses wäre ja der halbe beweis des von mir aufgestellten princips und die andere hälfte würde lauten: Der raum ist ein nichtsein, die materie ebenfalls (nichtsein des raumes), also giebt es ein reines nichtsein und relativ schliesse ich, dass das nichtsein somit ein sein hat.

Also hätte ich mit meinen gegnern zusammen, oder noch besser gesagt, durch confrontation zweier lager meiner gegner, die gleiche berechtigung sowohl des seins als auch des nichtseins — die gültigkeit meines princips — bewiesen!?

1) Ist mir factisch begegnet.

Ein sein alleine lässt aber auf nichts schliessen, nicht einmal auf ein relatives nichtsein, ebenso umgekehrt lässt ein reines nichtsein auf nichts schliessen. Wir hören z. b. den schon erwähnten weltton, schliessen aber weder auf sein nichtsein noch sein (nehmen ihn garnicht wahr) und ein blindgeborener kennt das nichtsein des lichten, kann aber daraus nicht auf das sein desselben schliessen und nimmt das nichtsein selbst nicht wahr. Man muss beide gegensätze abwechselnd haben, dann hat man die wahrnehmung, dann schliessen wir von einem auf das andere und somit haben wir an sein und nichtsein — wirklich an beiden nur relative objecte. Die positivisten und negativisten zu paaren zu treiben würde mir aber gelegen und mit vielem vergnügen verbunden sein und ich glaube, dass es am kürzesten wäre sowohl mit der materialistischen und idealistischen als auch anderen einseitigen philosophischen anschauungsrichtungen via confrontation abzurechnen.

Wenn wir sein und nichtsein als die formel des alls mit den mathematischen formeln vergleichen, so verrät sich uns sofort eine analogie dieser formel im all mit einigen maximen der mathematik. Wie sich multiplicator und multiplicandus in der mathematik bewähren, so verwerthen sich sein und nichtsein im all. Wie man in der mathematik beide factoren vertauschen kann, so kann man auch sein und nichtsein vertauschen. Nehmen wir z. b. materie und raum, — ist eines von ihnen sein, so ist das andere nichtsein. Wie man weiter in der mathematik beim fehlen eines factors denselben aus der division des products durch den anderen factor erhält, so ist es auch im all der fall mit sein und nichtsein. Aus dieser analogie schliesse ich nun, dass man sogar prim und zusammengesetzte factoren auch im all unterscheiden kann, daher es bei einem jeden object im all völlig begründet ist zu fragen, ob es ein product oder einen primfactor vorstellt, — wenn es ein primfactor, wo ist dann ein anderer factor, mit welchem es möglicher weise ein product geben könnte, — ist es ein product, welche sind dann seine factoren u. s. w.. Weiter schliesse ich, dass es gar wohl ein potenziren, radiciren und logarithmiren — ja eine höhere mathematik im all giebt und behaupte, dass man eine addition und subtraction im all schon kannte¹⁾, denn das unter-

1) Man hat auch wohl in der philosophie schon von producten und anderen mathematischen manipulationen anwendung zu machen versucht, diese versuche sind aber bisher nicht vollständig geglückt und zeigen nur, dass man eine analogie für das all in der mathematik vermutete.

scheiden und vereinigen einzelner materieller gegenstände in der ganzen materie (summe) wenigstens wäre als solches anzusehen, man hat aber auch schon abstracte objecte unterschieden und die Pythagoräer tappten schon im dunkeln nach dem echten system des alls. Diese gefundene analogie will ich nun gleich mit erfolg benutzen, wie folgt.

Über das leben im allgemeinen habe ich schon meine vermuthungen gegeben und ich werde noch gelegenheit haben darauf zurückzukommen, es blieb aber das ich dabei vollständig unberührt und unberücksichtigt. Dieses ich nun bietet gerade das glied zum weiterbauen des systems. Wenn wir davon absehen, dass das ich eine summe oder ein product vorstellen könnte, so sehen wir doch sofort, dass es sich als factor hergiebt, denn die empfindungen und gefühle, gedanken und handlungen scheinen producte zu sein, welche das ich als factor einschliessen. Als factor kann das ich alleine gar nicht existiren, es muss auch ein nichtich haben und dieses finde ich als die äussere welt gegeben.

Somit wäre die existenz der äusseren welt begründet, etwas, was den philosophen bisher viel zu schaffen gab. Das product aus dieser wechselwirkung des ich mit den verschiedenen factoren der äusseren welt sind empfindungen, gefühle, gedanken, handlungen u. s. w. Die empfindungen und gefühle bei der äusseren action möchte ich als die bewusstwerdenden (im bewusstsein zusammengefasst und darin aufgehenden) zwei letzten momente der zusammenhängenden inaction und reaction der äusseren welt am ich ansehen und in den gedanken möchte ich ebenfalls zwei zusammenhängende erste momente einer reaction und inaction des ich auf die äussere welt unterscheiden, nämlich als gefühl in der richtung zum ich und anziehende oder abstossende wirkungsrichtung (wille) nach aussen — zusammen im denken als dem begründenden der bewegung. Der subtile unterschied wird einem aufmerksamen und combinationsfähigen leser später ganz klar werden. Als nähere bestimmung der beziehungen zwischen gedanken und handlungen gebe ich an, dass reine gedanken anfänge der actionen, also oft im anfang gehemmte handlungen, und die handlungen ausgelöste gedanken des ich sind. Alle soeben besprochenen momente gehören schlechthin in das gebiet der bewegungen (actionen) und schon Teichmüller hat in seiner „Psychologie und Logik“ einige von ihnen als solche analysirt. Man kann leicht begreifen, dass die zwei momente beim denken als beginnender action des ich den beiden

momenten der im bewusstsein des ich aufgehenden fremden action entsprechen, dass je zwei zusammen die action schlechthin geben und die vereinigung im bewusstsein dem begründen im denken entspricht. Bis auf drei einfache beziehungspunkte hat Teichmüller in seiner „Psychologie und Logik“ alle begriffe reducirt, prüfen wir sie daher näher.

Aus den sätzen „ich fühle“, „ich will“ und „ich denke (im falle einer action des ich) geht es klar hervor, dass wollen, fühlen und denken noch producte sind und als factor nur das reine ich bleiben kann. Man muss hierbei darauf aufmerksam werden, dass es einen grund haben muss, weshalb alle begriffe sich nicht weiter als auf drei letzte reduciren lassen. Drei ichs kann es nicht geben, denn ein jeder wird die identität seines ichs in jedem der drei fälle selbst fühlen. Also giebt es wohl drei gebiete des ich, die sich nicht vereinigen lassen. Occupirt das ich diese drei gebiete abwechselnd, so ist dabei weiter nichts auszusetzen. Wenn wir aber bedenken, dass das ich im selbigen moment fühlen wollen und denken oder empfinden, fühlen und innerwerden kann (was sogar ohne ausnahme der fall ist), so muss man fragen, wie das ich im selbigen moment drei gesonderte gebiete beherrschen kann ohne selbst geteilt zu sein. Dieses rätsel habe ich gelöst gefunden in einem vortrage ¹⁾ von pastor R. Kallas, worin derselbe basirend auf den resultaten Teichmüllers klar auseinanderlegt, dass nämlich die drei gebiete des ich immanent coexistiren und daselbst entnehme ich, dass solches schon Teichmüller in seiner „Metaphysik“, welche ich nicht kenne, von seinen unreducirbaren ichgebieten behauptet habe. Könnte man behaupten, dass das ich nach einander die drei gebiete occupire, so wäre uns solches ohne eine immanente coexistenz verständlich, aber man kann eben nicht mit gutem gewissen behaupten, dass jemand z. b. empfinde ohne zugleich zu fühlen und innezuwerden ²⁾. Diese trinita-

1) R. Kallas, „Sancta Trinitas“, Riga, Jonck & Poliewsky.

2) Ob auch nicht mehr als drei beziehungspunkte zugleich vorkommen könnten, bleibt vorläufig dahingestellt und sei nur hervorgehoben, dass ihrer nicht weniger als drei geben kann. Es kommt zuweilen eine scheinbare besetzung von nur zwei gebieten vor, z. b. wenn jemand behauptet, er sehe einen baum, fühle aber weder freude noch trauer, — auch das neutralitätsgefühl hierbei ist ein gefühl (das neutralitätsgefühl ist nicht ein empfinden oder innerwerden). Nebenbei sei bemerkt, dass entsprechend den gefühlen bei der äusseren richtung, den willen, auch ein chromatisches übergehen des wollens durch einen indifferenzpunct in nichtwollen beobachtet werden kann, wobei selbstverständlich nichtwollen auch ein wollen ist, — ja sogar das in-

risch immanente coexistenz der ichgebiete benutzt pastor Kallas mit dem besten erfolge als eine analogie für die göttliche Dreieinigkeit und komme auch ich später auf diesen umstand zurück.

Ogleich ich vier momente — mit den vereinigungen zusammen sechs — unterscheide, stellt sich daraus die trinitarische auffassung ohne weiteres her, wie ich noch einmal hervorheben möchte. Die zwei letzten momente der fremden action im bewusstsein sind empfindung und gefühl und denen entsprechen beim denken gefühl und wirkungsrichtung — der wille ¹⁾ — nach aussen. Ich nenne den letzteren factor so, weil derselbe beim blossen denken sich als hypnotische kraft äussert, was ich im weiteren noch erhärten werde. Das gefühl in einem und anderen falle sind ohne weiteres identisch, ein intensiver wille aber, der sich schon in der vollen action bahn bricht, zeigt deutlich, dass auch der wille in empfindung ausläuft, wie jeder an sich bestätigt finden kann, wenn er so freundlich wäre mit der faust auf den tisch hauen zu wollen und solches auch auszuführen. Also sind empfindung und wille beide als äussere (projective und objective) richtungen identisch. Der gedanke aber als zwei momente immanent vereinigende und ihnen selbst immanente beginnende action (von zweien momenten ausgehender geist) und das bewusstsein als zwei momente fremder action fixirende und ihnen selbst immanente aufgehörende action (fixation) stellen das functionelle gebiet dar. Auch die fremde action (fremder geist) ist ausgegangen von zweien momenten und trägt dieselben als reaction und inaction immanent in sich. Der analogie meines systems mit der mathematik eingedenk, weise ich darauf hin, dass auch die factoren in der mathematik im product immanent werden und nicht etwa wie summanden in der summe nebeneinander stehen.

Da sich aber das ich nicht mehr reduciren lässt, als bis zu der uns bekannten grenze, so muss man wohl annehmen, dass es einen primfactor vorstellt, welchen aber, — lautet die schwierige frage.

Viele gründe, die aus dem nachfolgenden erhellen, lassen mich vermuten, dass das ich den primfactor 1 vorstellt. Die „eins“ lässt sich nämlich vollständig als product von den factoren 1×1 betrach-

differente wollen beachtung finden muss. (Vergleiche — bewegung geht durch den ruhepunkt über in gegenbewegung, später — kraft geht in materie über durch den raum).

1) Teichmüller konnte den willen nur in der categorie „gefühle“ unterbringen.

ten, also kann man bei ihr die vollständigste gleichheit und immanenz der factoren und des products beobachten. Das menschliche ich soll das bild der göttlichen unendlichkeit sein und man sehe nur wie eine „eins“ wirklich auch das bild des unendlichen zahlensystems ist. Es kann ja nur „eine“ unendlichkeit geben, — wären ihrer mehr, nun so wäre eben keine die unendlichkeit. Die unendlichkeit muss also alle charakteristik eines primfactors zwar die der eins als ihres bildes enthalten, kann aber ausserdem noch andere unmöglich zu ahnende eigenheiten haben. Es giebt aber noch unendlich viele primfactoren im zahlensystem, was soll nun ihnen im all entsprechen? — Vielleicht wohl die übrige aussermenschliche schöpfung. — Wenn wir z. b. erwägen, dass etwa die tierseelen die nächstfolgenden primfactoren vorstellen, so erhellt uns vieles gerade daraus. Die anderen primfactoren lassen sich nicht zugleich als producte betrachten, was also zur folge hat, dass die tiere ihre seelengebiete nicht wahrnehmen (trennen) können — können nicht ein wissen vom wissen haben. Zwar versuchen die mathematiker durch radiciren — oft auch durch dividiren die primfactoren als producte zu behandeln, aber die scheidung gelingt nicht vollständig, wie man auch bei den tieren nur spuren von intelligenz nachweisen kann. Hierbei ist auch in betrachtung zu ziehen, dass wurzeln von anderen primfactoren einen kleineren umfang haben als die factoren selbst, ebenso ein anderer primfactor das product oder die potenze von sich selbst nicht in der weise umfassen kann, wie die eins. Es lässt sich nun wohl hier die vermutung weiter spinnen, dass einen je näheren primfactor der eins ein object in der schöpfung vorstellt, ein desto intelligenteres wesen es hat — man könnte sogar unter pflanzen intelligenzspuren nachweisen (mimosen) und es ist doch vertrackt, dass auch chemikalien wählerisch sich verhalten. Kehren wir nur wieder zum ich zurück.

Wenn das denken als das begründen der bewegung mit der multiplication in der mathematik analog ist, so muss das bewusstwerden einer bewegung beim ich der division entsprechen. Die analogie ist durchschlagend, wenn wir dieses etwa folgender weise uns vorstellen.

Aus einer fremden bewegung dividirt das ich die gegensätze als factoren heraus und geht mit ihnen selbst verbindungen ein, was sich als wissen beim ich aufspeichert, also ist das wissende ich schon ein product. Beide factoren der bewegung bleiben also beim ich, und man sieht es empirisch bestätigt, dass die bewegung nicht immer beim ich eine bewegung auslöst. Da die tiere nicht beide factoren

einer bewegung im bewusstsein aufnehmen können, — nicht das wissen vom wissen haben —, so ist es selbstverständlich, dass einer bewegung von aussen bei den thieren sofort auch eine bewegung entspricht, was man alsdann die handlung eines tieres nach dem instinkt benennt.

Wenn wiederholungen einer action untereinander immanent werden, so ist das dem potenzieren der mathematik analog und hat im all eine grössere intensität der bewegung zur folge. Gelangen zu intensive actionen beim ich an — grössere, als das ich im stande ist im bewusstsein zu fixiren, so macht auch das menschliche ich sich durch aussendung von bewegungen (schrei, gestikulationen u. s. w.) luft, übermässige auch für einen solchen ausweg fremde actionen können den seelischen factor vom materiellen so weit entrücken, dass eine vereinigung nicht mehr erfolgt, was sich uns als der leibliche tod ¹⁾ documentirt. Da das menschliche ich seine seelengebiete so klar getrennt enthält, kann es auch von den aufgespeicherten factoren einige wieder herausdividiren (bewusst werden lassen) und nur auf den gebieten des ich producte herstellen, die beim ich wieder bleiben, und in solchen fällen haben wir das reine denken, welchem auch beim ich keine äussere action entspricht. Das ich ist auch im stande bei sich selbst mathematische exempeln auszuführen ($1 \times 1 = 1$; $1 : 1 = 1$; $1^{100} = 1$; $\sqrt[100]{1} = 1$ u. s. w., wobei das ich im stande ist jedes glied auch als ein vieles zu betrachten und zu setzen) was zur folge hat, dass das ich von den im wissen (allgemeines product beim ich) aufgespeicherten factoren bewegungen (durch das denkfeld) begründen kann, ohne selbst dumm zu werden. Also kann das menschliche ich schöpfen, d. h. vervielfältigen und combiniren, aber nichts neues erschaffen.

Vergleichen wir aber die primfactoren mit einander, so sehen wir, dass ihre verschiedenheit nur eine relative ist, denn man kann eine zwei, drei, fünf, — ja sogar producte und potenze zusammen als eine eins fassen und eine eins kann ebenso auf mathematischem

1) Oft wird nur das wissen und mit ihm die möglichkeit zum wissen hinausgedrängt und ein solcher zustand äussert sich als wahnsinn. Ich fürchte für meine eigene person solches nicht, denn ich habe durch den glauben mein bewusstsein elastisch gemacht. Nur ungläubige werden durch den zweifel wahnsinnig. Der zweifel macht das bewusstsein unelastisch, — es kann vielleicht wohl keine grosse action hinein, aber durch dasselbe wird das wissen (das ganze bewusstsein) weggerissen und es bleibt nur ein tierisches empfinden, welches durch das gefühl sofort in handlungen ausläuft.

wege zu jeder zahl werden. Es sind also wohl die vorgänge beim menschlichen ich so auszulegen, dass es sich selbst als eine eins fasst, ebenfalls die fremden factoren und wenn sie producte von millionen vorstellen als eine eins fasst, dann erst sein bewusstsein mit dem fremden factor immanent werden lässt.

Es fragt sich nun, ob das vermögen des menschlichen ichs, sich und fremde actionen als eine eins zu fassen ¹⁾, sein eigener verdienst ist, und kann etwa eine tierseele sich auch nicht zu einer solchen höhe aufschwingen? Möge diese frage vorläufig offen bleiben, denn ich könnte nur mit einem „nescio“ antworten.

Man möge aber mein individuelles nescio nicht als ein widerspruch im system betrachten, denn ich werde späterhin rechnung tragen zu zeigen, weshalb vieles noch ein geheimnis bleiben muss ²⁾.

Wenn der mensch nun erst durch das fassen seiner selbst und anderer objecte als eins und vieles ein persönliches wesen wird, wieviele mal mehr muss die unendlichkeit ein persönliches wesen sein, da dasselbe ohne zu fassen ³⁾ eine eins und vieles (alles) in der eins ist. Mit dem leibe erhält das ich bei der geburt das räumliche sein. Dieses als eins gefasst stellt den primfactor eins a priori vor. Man sieht hierbei, dass das räumliche sein einer teilung unterworfen werden kann, die bis ins unendliche in einen punkt in sich fortsetzen lässt. Hier haben wir also die ähnlichkeit des menschlichen ichs mit dem göttlichen und wir sehen, dass die räumliche unendlichkeit Gottes unendlich um und in sich, während die unendlichkeit des menschlichen ichs nach aussen begrenzt ist und nur die unendlichkeit des raumes in sich umfasst. Also auch den unterschied (die verschiedenheit) ha-

1) Die möglichkeit zum wissen — vergleiche vorige anmerkung.

2) Nachdem ich aber hier das bekenntnis meiner eigenen geistigen ohnmacht niedergeschrieben, sehe ich, dass ich auf die solches veranlassende frage im vorhergehenden schon geantwortet habe indem ich behauptete, dass das ich wohl schöpfen, aber nichts neues erschaffen kann. Alles dieses zusammen sogar mit meinem unwillkürlichen bekenntnis passt herrlich als beleg für die erklärung des dritten glaubensartikels von Luther und es ist geradezu bewältigend, wenn ich in erwägung ziehe, dass die menschen alle die bisher schon besprochenen eigenheiten in der mathematik alle fage vor den augen hatten und doch nicht gesehen haben, mit den ohren das wort Gottes von der Dreieinigkeit vernommen und es doch nicht erfasst haben. Der geneigte leser möge aber nicht denken, dass ich um mich etwa einen prophetischen nimbus weben will. Ich bin ebensowenig prophet, wie die hirtten es waren, welche zuerst die tatsache von Christi geburt constatirten.

3) Die aufgabe des menschen ist — vieles als eine eins fassen und so gottähnlicher werden; die aufgabe Gottes ist in der eins — in sich das viele zu begründen — zu schaffen.

ben wir. Mit der geburt fangen auch die äusseren actionen sich als wissen beim ich aufzuspeichern und dass dieses während des erdenlebens bis zur allwissenheit nicht durchdringen kann, liegt auf der hand, denn der menschliche leib ist räumlich begrenzt — sein wissen grenzt an nichtwissen. Sind die actionen schon da, so hat auch das ich den zeitlichen anfang (sein von bewegung und nichtsein derselben), deren ende aber nicht zu ersehen ist. Also, ist die göttliche ewigkeit ohne anfang und ende, so ist die menschliche blos ohne ende. In allen dergleichen prädicaten als raum, zeit, wissen u. s. w. unterliegt das menschliche ich einer weiteren teilung, obgleich es primfactor ist.

Kehren wir nun zu den actionen und productionen beim ich zurück.

Durch die empfindung gelangen die fremden actionen beim ich an, und da sie durch nichts gehemmt worden sind (einmal angelangt sind), so ist es zu verstehen, dass wir durch die wahrnehmung (bewusst werden) nur reales von der äusseren welt erhalten, womit also jede empirie gerechtfertigt und begründet ist.

Nicht so ist es der fall mit gedanken. Sie sind wohl selbst etwas reales, denn sie bestehen aus den dazu erforderlichen momenten, sie vermitteln aber nicht immer reales von der äusseren welt, denn sie werden oft vom ich selbst durch das bannen derselben im bewusstsein gehemmt und sie werden beeinflusst von den empfindungen und gefühlen, welche durch die actionen der äusseren welt erst da waren und durch welche die eigenen reactionen und inactionen des ich geweckt (begründet — möglich gemacht) wurden. Die gedanken collidiren mit den gefühlen und empfindungen und gehen nicht immer dorthin, wohin sie gezielt wurden — sie werden abgelenkt durch die dem ich fremden actionen (mächte — geister) und daher ist es selbstverständlich, dass sie irrthümer enthalten können, d. h. realitäten (producte) im bewusstsein vorstellen, denen keine äusseren entsprechen (das ich als schöpfer in grenzen des eigenen bewusstseins). Da wir nun in der empirie eine quelle der äusseren realitäten haben, — ich widerhole noch einmal, dass die irrthümer (differenzen der äusseren und inneren realitäten) nie aus der empirie zu leiten sind, sondern der vergleich der äusseren realitäten an den realitäten des denkens stellt sie dar, — so müssen auch empirische gesetze (naturgesetze) äussere wahrheiten enthalten, und wenn wir nur solche gesetze in unserer logik (gesetzen des denkens) gelten

lassen, — wenn wir unsere gedanken mit beihülfe derselben richten, so haben wir einige bürgschaft dass sie ihr ziel erreichen — dass wir auch beim vorsichtigen denken äussere wahrheiten ergründen können.

Man könnte mir hier vielleicht entgegen halten, dass die gesetze überhaupt nicht empirischen ursprungs, sondern ein schluss der gedanken seien, so habe ich darauf zu ergänzen, dass die naturgesetze, von welchen ich spreche, alle empirischen ursprungs sind, — dass alles empirische naturgesetz ist und — dass im empirischen zufall walten könnte, ist gedankenschluss¹⁾, man sehe, ob man sich darin nicht getäuscht hat.

Leider muss ich bestätigen, dass man in die bisherige logik ausser einigen wirklichen naturgesetzen empirischen ursprungs auch durch das denken vieles als gesetz hineinpracticirt hat, was ich nicht als solches anerkennen kann, wenigstens sind viele falsch begründet oder falsch angewandt und vieles fehlt ganz.

Die trinit-triaritarisch immanente coexistenz ist nach der aristotelischen logik vernunftwidrig; sie anerkennt dadurch also nur das addiren und subtrahiren (?!) und dem, welcher nur diese rechnungsarten gelten lässt, muss es ganz vernunftwidrig erscheinen, dass man aus 3 und 4 auch 12 erhalten kann — er wird auf den tod schwören, dass er höchstens 7 daraus erhalten kann. Im product aber sind, wie schon bemerkt, die factoren nicht nebeneinander etwa wie summanden in der summe, sondern coexistiren immanent in demselben.

An der formel der identität habe ich vieles auszusetzen, wie folgt:

Durch das gleichheitszeichen drückt man nur ein messverhältnis aus. Da nun beim gegenseitigen auswechseln der factoren beide wechselweise oder immanent (zu gleicher zeit) ein und dieselbe form passiren, so ergibt sich dadurch, dass alle solche gegensätze sich gegenseitig als masse anwenden lassen, wie ich schon im vorhergehenden behauptet habe. In der formel der identität negiren sich a und a gegenseitig und geben dadurch die möglichkeit sie zu addi-

1) Nicht einmal in den gedanken, als der willkürlichen vereinigung der factoren im bewusstsein zu producten existirt der zufall und die als zufall geschimpften zustände sind ganz natürliche gesetzmässige folgen. In den gedanken ist das ich der urheber aller permutationen und variationen der factoren und da hat das ich eine gewisse freiheit — die wahl — also auch einen grund. Wer an einen absoluten zufall glaubt, darf nicht fragen „warum“ und verbaut sich den weg zu jedem philosophiren.

ren und als factoren zu behandeln ¹⁾ (mathematischen proceduren zu unterwerfen), sind also nicht das, was man identisch nennt. Sein und nichtsein ist die vorbedingung überhaupt für jede mathematische procedur und wenn ich früher sein und nichtsein die formel des alls nannte, so muss ich ergänzend zusammen fassen: — Es giebt nicht eine formel des alls, sondern sein und nichtsein mathematischen proceduren unterworfen geben uns formeln für das all, — wohl giebt es ein system — eine mathematik des alls.

Braucht man durchaus ein bild der identität, so setze man ohne weiteres ein a oder höchstens $a=1$ und basta. — Da die identität ein dauern in sich begreift (das im bewusstsein fixirte), also, dass ein mal derselbe factor dauernd dieselbe form (mass) ausfüllt, hat zur folge, dass man aus ihr das resultat $a=a$, — die wiederholung der position (wiederholen einige mal = multipliciren) erhalten kann; — $a=a$ ist formel der wiederholung oder des messens.

Ebenso störend greift das angenommene gesetz des widerspruchs in das denken ein, weil es falsch angewandt wird. Man behauptet oft, dass das gesetz des widerspruchs uns bewahren soll eine behauptung zu bejahen und sofort zu verneinen. Dieses ist aber oft eine nothwendigkeit und liegt im system des alls. — Was müsste einer, der in einer dunklen stube sitzt, in welchem das electriche licht alle momente aufflammt und erlischt, antworten auf die frage ob er sehe? — Gewiss ja—nein—ja—nein—. Will man aber ergänzen und sagen, dass das Gesetz des widerspruchs soll uns hüten einen Gedanken im selbigen moment (in derselben zeit) zu bejahen und zu verneinen, nun so sage ich, dass dieses ein kunststück wäre, welches niemand zu wege bringen kann, obgleich auch dieses in immanenzfällen zu weilen nötig wäre. — Durch ausschluss eines dritten zwischen der bejahung und verneinung verbauen die logiker die wahrheit total (beweis meines princips). — Was die natur selbst nicht als unmöglich in sich führt, verwehrt ein menschliches gesetz nicht, wenn es nicht zugleich vom beherrscher der natur ausgeht.

Eine neue begründung der logik beansprucht ein besonderes werk, daher gehe ich hier nicht näher ein auf empirie und logik,

1) $a+a=2a$, wobei $2a$ schon ein product und die 2 darin als factor durch das zahlensystem schon gemessen ist, während a einen noch durch dasselbe system zu vermessenden factor vorstellt.

sondern berühre vorübergehend soviel, als es mir zum weiterbauen des systems als notwendig erscheint.

Man hat schon von je her den indirecten beweis als den zuverlässigeren angesehen. Wenn ich nun seine natur näher betrachte, finde ich, dass er oft als confirmation durch das denken des empirisch constatirten angewandt wird. Ich hatte z. b. empirisch gefunden, dass es ein sein und nichtsein giebt und versuchte dasselbe durch das denken zu confirmiren. Ich fand nur drei richtungen. Zwei derselben habe ich versuchsweise als vom ziele abführend gefunden, so blieb nur die dritte richtung als richtig übrig. Es ist bei solchen indirecten beweisen nicht gut anzunehmen, dass die richtige richtung überhaupt nicht da sei, sie kann aber durch hindernisse verbaut sein. In einem solchen falle kann man das ziel entweder durch umgehung oder durch zerstörung des hindernisses erreichen. Auch ich hatte nur zwei wege ganz offen, welche aber beide falsche richtungen waren. Es kann also wohl passiren, dass man einige richtungen beim indirecten beweis übersieht, im ganzen ist er aber dennoch sehr zu empfehlen.

Die definitionen möchte ich als eine vereinigung von empirie und logik betrachtet wissen. Definiren heisst ja eine abgeschlossene erklärung über irgend welches object abgeben, und da uns die mathematik des alls anfängt bekannt zu werden, so kann ich gleich erweitern, dass eine definition zeigen muss, in welcher weise das object in die formeln des alls gehört, — muss zeigen, was es ist und nicht ist (sein und nichtsein) und welche bestimmungen (producte) es hat, kurz man muss bei der definition die mathematik des alls in betracht ziehen, je mehr, desto vollständiger die definition. Das hier von der definition gesagte war zum teil auch schon in der bisherigen logik gültig. Es wird weiter die inductive und deductive methode der logik in zukunft sich als eine productive und die logik mit der empirie zusammen wohl als eine allgemeine methode des erkennens darstellen lassen.

Das ergebnis aber, dass wir in den gesetzen des erkennens gewisse bürgschaft auch für die wahrheit, des durch unser den gesetzen angepasstes denken ergründeten besitzen, berechtigt vollkommen das denken und erküht uns zum weiteren schliessen.

Ich habe in der ersten periode meiner untersuchungen vermuthungen über die zerstörbarkeit und constanz der factoren gehegt und ihrer im anfang dieses aufsatzes erwähnt. Durch die möglichkeit

einer immanenten coexistenz entgegengesetzter factoren wird eine erörterung dieser verhältnisse um vieles unwesentlich, interessant bleiben die fragen in dieser beziehung aber doch, so dass ich es als berechtigt finde sie zu besprechen. Specielle untersuchungen aller bewegungsformen beabsichtige ich aber hierbei nicht anzustellen.

Es sind die angedeutete untersuchung betreffend nur drei annahmen möglich, — erstens, beide factoren vernichten sich in der auswechslung gegenseitig, zweitens, ein factor bleibt constant und drittens, beide factoren sind constant.

Der erste fall lässt sich scheinbar leicht verneinen, wie folgt.

Nehmen wir an, dass keines der factoren in der bewegung (auswechslung) wäre constant und könnte zwischen ihnen auf unerklärliche weise eine einmalige auswechslung stattfinden, so wäre ein wiederholen derselben unbegreiflich und unbegründet. Dieses würde bei den factoren materie und raum, um mit einem schlechten vergleich zu dienen, zu der wundererscheinung führen, dass ein gegenstand auf nimmerwiederkehr verschwinde oder ein anderer aus dem raume plötzlich entstehe. Dem widerspricht die erfahrung der meisten, welche eine dauernde bewegung bestätigt. Lässt man aber als ausser der persönlichen erfahrung wunder gelten, so giebt man auch dadurch einem solchen fall im all geltung. Vielleicht können wir zukünftig etwas derartiges bestimmen.

Andauernde oder beständige bewegung zeigt also, dass wenigstens eines der factoren beständig sein und die reaction besorgen muss, so oft auch der andere, sagen wir durch fremde reaction (inaction) aufgedrängt wird, ähnlich dem bild eines Kinematographen, welches sich auf der als beständig vorzustellenden leinwand in abgerissenen einzelnbildern wiederholt und so doch fortlaufende bewegung vorstellt. Wunder (plötzliches verschwinden oder auftauchen von gegenständen (objecten) liesse auch ein solches verhältniss noch zu.

Nimmt man an, dass beide factoren constant seien, so hätten wir, um wieder symbolisch zu reden, ein beständiges nebelbild auf beständiger leinwand, wenn wir nur ein nebenanreihen der unzerstörbaren factoren zuliessen, — und dieses nebelbild wäre ohne bewegung, tot — unwahrnehmbar, wie ich schon früher betont habe. — Anders stellt sich aber dieser dritte fall, wenn wir immanente coexistenz auch zugeben, denn so wird ein auswechslern gerade am schönsten verständlich.

Da ich nun keinem von den drei besprochenen fällen ein direc-

tes ausweisungsdecret erteilen kann, durch einen oder zwei ausgenommene fälle vielleicht alles nicht definirbar wäre, so wäre ich dafür, dass man — allen dreien existenzrecht einräume.

Hier möchte ich auf eine detailfrage aus dem physikalischen gebiet übergehen, wie nämlich die electricität in diesem system zu erklären.

Wir haben nun schon so viel von reaction und inaction gesprochen, beides in allen objecten unterschieden u. s. w., so dass ich nicht übergehen kann eine übrigens gar nicht neue ansicht auszusprechen, dass ich kurz annehme, dass auch die materie eine art sehr verdichteter (intensiver) reaction und inaction darstellt. — Sagen wir nun, beim aneinander vorüberstreifen (reibung) zweier actionen bliebe von der reaction des einen etwas kleben — adhärirte — an der anderen, so dass im ersten eine quantität alleine stehender inaction verbliebe, während in der anderen freie reaction vorhanden wäre, so—so— — — nun, so könnte ich das übrige ganz ruhig physikern von fach überlassen, wenn es doch nicht so interessant wäre über die aufgeworfene frage noch erörterungen anzustellen. So denke ich, ob vielleicht nicht die lichtenbergischen strahligen figuren der positiven electricität die ausgehende richtung der reaction anzeigen, während die concentrischen ringe der negativen electricität die inaction symbolisiren und wäre es daher nicht ebenso berechtigt statt positiver und negativer electricität inactive und reactive electricität zu unterscheiden. Weiter denke ich, ob man in den positiven und negativen strömen der electricitäten in einem und demselben draht nicht eine demonstration der eigentümlichen bisher wenig beachteten immanenz zweier entgegengesetzter factoren hat u. s. w.. Solche details entziehen sich hauptsächlich durch ihre feinheit der empirischen feststellung und bleiben nur den gedankenschlüssen überlassen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn sich bei solchen vermuthungen auch irrthümer trotz aller vorsicht hineinschleichen, und ich will nichts dawider haben, wenn ein anderer eine bessere erklärungs aufstellt. Es lohnt sich aber wirklich der mühe zu betrachten, ob weiter vielleicht auch nicht magnetismus und hypnotismus durch analogie mit der electricität zu erklären wären und bliebe fachleuten bei der ersteren festzustellen, weshalb eisen die getrennten quantitäten von reaction und inaction nie etwa als funken abgiebt und stahl sogar die trennung dauernd behält, — hängt solches nicht etwa mit der guten und schlechten leitung zusammen u. s. w.. — Die gedanken und der

wille kämen vielleicht bei dem hypnotismus in betrachtung. — Die analogie dieser gegebenen fälle untereinander ist in einigen beziehungen auffällig.

Dass die gedanken alleine stehende reaction und inaction sind, habe ich schon bei besprechung des ichs hervorgehoben. Sie sind noch immanente entgegengesetzte wirkungsrichtungen (nach innen als gefühle, nach aussen als anziehende oder abstossende wirkungsrichtungen). Recht intensive ansammlungen von gedanken äussern sich (nach aussen — wenn die gedanken so gerichtet sind) als wille und recht intensiver wille bricht sich bahn in voller action. Die analogie dieses vorgangs mit der ansammlung von electricität im condensator ist frappant.

Man hat also sehr recht die anziehende, resp. abstossende wirkung der gedanken oder besser des willens beim hypntotisieren als einen tierischen magnetismus zu bezeichnen. — Die sprache ist aber schon volle action, daher verdient ein hypntotisieren durch worte schon weniger die bezeichnung des hypntotisirens.

Bei versuchen mit der electricität weist man ausser der gesammelten zuweilen das verdrängen der anderen bis unter die erdoberfläche nach, — wo bleibt aber die andere activität beim denken? — wird sie immer im bewusstsein latent oder hat sie zuweilen irgendwie ihr spiel bei den sogenannten ahnungen?

Die anschauung, dass das ich in der weise permanent sei, wie ein stahlmagnet — wie die erde — und dieses vielleicht infolge dessen, dass ihn actionen umkreisen (man vermutet bei den magneten umkreisungen von electricischen strömen), ist nicht leicht durchzuführen, obgleich diese auffassung vielleicht auch leicht einen allgemeinen urerger als die ewige Gottheit dem all entleiten liesse (Klopstocks hochpoetisches „Um Erden wandeln Monde“ hat schon längst eine solche anschauungsweise besungen, behält aber gewiss blos symbolischen wert).

Wie Markoni seine elektrischen wellen auf ungeheure entfernungen schicken kann, so werden wohl spätere generationen ihre gedanken direct ihren verwandten und bekannten übermitteln ohne von entfernungen sich abschrecken zu lassen oder durch sprechen sich abzumühen. Vielleicht sind aber die schallwellen beim sprechen schon als der den wellen Markonis analoge vorgang anzusehen und ist so dieser frage in dieser hinsicht genüge geschehen. — Während wir

durch mühe dahinter gekommen sind röntgenstrahlen zu photographiren, sollen die chinesischen priester ein papier besitzen, worauf sie gedanken eines jeden in schrift und bildern durch benetzen mit einer flüssigkeit und auflegen des papiers auf das haupt des denkenden in einem dunklen raume zu photographiren im stande seien. Dieses sieht nicht so unmöglich aus, wenn man erwägt, dass man auch bei uns ein leuchten zwischen den gegenüberstehenden fingern zweier individuen photographisch constatirt hat, wie ich solches schon vor jahren gelesen und es wäre zu raten solche versuche auch auf den hauptern denkender menschen zu wiederholen.

Das leuchten auf den hauptern der apostel während der ausgiessung des Heiligen Geistes gewinnt somit auch mehr gestalt und vielleicht lassen unsere glaubenstarke nachkommen beim betreten eines dunklen raumes statt eines zündhölzchens ihr eigenes licht leuchten, ähnlich dem göttlichen gedanken „es werde licht“. — Die menschen scheinen aber noch nicht reif zu sein für solche sachen. Präsident Castro in Venezuela würde z. b. mit seinem gedankenfeuer die pulverkammer eines jeden die küsten Venezuelas blokierenden panzerschiffes sprengen und so mancher würde seine widersacher ganz einfach in gedanken braten, — genug daher des übermütigen phantasiefluges! — — Hoffe, dass man mir die paar purzelbäume auf dem geistigen felde ebenso wenig anrechnen wird, wie man die nebenumstände dem Archimedes bei seinem „heureka“ zur last gelegt hat.

Man muss unbedingt in der bewegung momente der reaction und inaction unterscheiden, obgleich beide in vielen fällen ähnlich dem anfang und dem ende der seite des als ein regelmässiges vieleck betrachteten kreises im punkte zusammenfallen — immanent werden.

Es gilt in der medicinischen wissenschaft als erwiesen, dass der leib eines individuum in einer gewissen zeit sich umwechselt, also nicht constant oder identisch bleibt, während jeder die identität des ich an seinem eigenen ich bestätigt finden kann.

Auch wird diese permanenz durch den umstand bestätigt, dass wir schon constatirt haben, dass das ich während der action der äusseren welt reactionskraft behält. Ein factor, welcher während fremder inaction reactionskraft behält, muss constant sein und somit wäre die unsterblichkeit des ich begründet.

Da wir nun annehmen müssen, dass es ausser unserem ich noch andere constante ichs giebt, so fragt es sich, ob wir mit ihnen in auswechselnde beziehungen gelangen können. Ich wüsste vielleicht

auch fälle von der immanenz zweier seelen und ihrer producten, möchte sie aber nicht in besprechung ziehen, weil ich noch nichts präcises darüber sagen kann und solches vorläufig als eine vermuthung bei mir auftauchte. Wie gleichartige actionen unter gleichen sich im allgemeinen bewegen, erhalten wir aufschluss, wenn wir betrachten, wie materie in materie sich fortbewegt — ganz einfach durch verdrängung. Durch verdrängung bewegen sich actionen unter actionen, wenn sie nicht immanent werden wollen oder können. Alle objecte stellen actionen vor und kommt bei ihnen hauptsächlich inaction und reaction (kräfte) in betrachtung die in verschiedenen graden der idensität mit den anderen göttlichen unendlichkeiten zeit, raum u. s. w. immanent sind. Die welt ist eben noch in Gottes hand. Hierbei kann ich nicht unterlassen einer auffassung von mir grössere präcision zu geben, da sie sonst zu irrigen folgerungen leiten könnte. Ich habe so oft schon den gegensatz von materie und raum hervorgehoben und sie gar als beispiel für die vertauschbarkeit der factoren bei den ersten versuchen die analogie des systems mit der mathematik zu begründen gebracht und als product die offene bewegung der materie im raume gegeben. Nun muss ich aber erweitern, dass die materie schon ein product gegenseitig immanenter factoren ist, ein product mit einiger sicherheit zu behaupten von den factoren kräfte (react. und inact.) raum und zeit, wobei wahrscheinlich die kräfte in mehrfacher potenz concentrirt (immanent mit sich selbst) vertreten sind. Ein product als ganzes und ein factor desselben products negiren sich auch selbstverständlich und darin haben wir das dilemma, dass die materie raum enthält und doch scheinbar das nichtsein des raumes ist, zeitliche dauer einschliesst, aber doch nicht die zeit selbst ist und kräfte enthält aber scheinbar keine kraft ist; wir sehen hierin, dass die materie das nichtsein der göttlichen prädicat allmacht (kräfte), ewigkeit (zeit), unendlichkeit (raum) — dass das werk das nichtsein des Schöpfers ¹⁾ ist. Ob noch andere prädicat Gottes bei der materie in betrachtung kommen, so ist solches für viele vielleicht noch zu bejahen, denn die gegenseitige anziehung der stoffteile untereinander z. b. scheint der

1) Es ist doch höchst närrisch, wenn man bedenkt und erwägt, dass die menschen es verständlich finden, dass der blindgeborene, welcher das nichtsein des lichtes kennt, weder solches wahrnimmt noch das sein des lichtes sich vorstellen kann, wir d. h. die menschen nebst aller natur sind das nichtsein des Schöpfers und man wundert sich, dass man von Gott sich nicht genaue vorstellung machen kann.

rest der liebe zu sein; wie die materie aber zum göttlichen bewusstsein — der allwissenheit — sich verhält, solches zu erklären ist vorläufig eine zu schwere aufgabe für mich. Wenn ein bestimmtes quantum materie mit einem mehr von wärme immanent wird, so sehen wir sie auch zugleich mit einem mehr von raum immanent werden, solche sachen gehören aber schon direct in die physik.

In der materie, einem scheinbaren loche im raume haben wir also einen beförderer der geister. Durch die materie sind auch wir vom Schöpfer getrennt und mit der materie verändern wir den ort. Hierbei sehen wir die zerstörbarkeit der materie nicht nur durch ein auflösen des products, sondern auch in einer anderen beziehung, schreitet die action weiter, so schliesst sich das loch im raume und ist nicht mehr.

Die materielle welt ist mit unserem ich in directer immanenter auswechselungsbeziehung und vermittelt meist den verkehr mit anderen ichs, wie auch die sprache eine ausgehende bewegung in der materie ist. Daher als ein werkzeug, an dessen gebrauch man sich gewöhnt hat, ist uns die materie, unser leib, so lieb geworden, dass wir ihn nicht entbehren möchten.

Hierbei erlaube ich mir den geneigten leser aufmerksam zu machen, dass man meine auffassung von den actionen als geister (kräfte) besonders durch die bezeichnung, „loch im raume“ etwa verleitet, nicht als identisch mit den monaden Leibnitzens ansehen kann, denn meine actionen werden oft mit anderen actionen als auch eigenen wiederholungen immanent, was bei den monaden durchaus nicht der fall war. Die materiellen reactions- und inactionsschwingungen (atome) brauchen raum und sind auch nicht mathematische punkte, wie diejenigen des Leibnitz.

Betrachten wir nun mal näher eine moderne anschauung von der entstehung der welt.

Die schlüsse der gelehrten gehen meist zurück bis zu der annahme, dass vor unbestimmbar langer zeit alle materie in dampfform ¹⁾ (gase) den ganzen weltenraum gefüllt habe. Durch ausstrahlung der wärme haben sich die gase verdichtet, bis sie zu einer solchen gestaltung kamen, wie sie uns jetzt vor den augen stehen. Dabei lehren

1) Ich gehe sogar noch weiter, indem ich behaupte, dass alle materie im ersten stadium der schöpfung nur in reaction und inaction bestand, in welchem zustande alle materie untereinander als auch alle kräfte — überhaupt alles gleich war ausser dem unterschiede als reaction und inaction vom göttlichen allbewusstsein umfasst.

die gelehrten ein im nichtverloren gehen sowohl des stoffes als auch der kraft unter letzteren also auch die beständigkeit der wärme. — Wenn wir nun aber bedenken, dass der stoff den ganzen weltenraum ausfüllte, von der wärme aber nichts verloren gehen darf, wie — frage ich dann — kann man in einem solchen falle überhaupt eine ausstrahlung von kraft (wärme) verstehen, — wenn sie von einem stoffteilchen ausstrahlt, so doch in den anderen hinein, also wäre das nur ein auswechseln der wärme und kein solches ausstrahlen, welches eine verdichtung nach ansicht der gelehrten zur folge haben könnte. Hier also haben wir eine frage, welche weise dumm und dumme klug machen kann.

Es werden gewiss manche sich für eine ausstrahlung luft machen wollen und eine partielle ausfüllung des weltenraumes postuliren, welche in abständen unterbrochen war. Sie geben also eine im statistischen sinne gleichmässige verteilung der himmelskörper zu, aber auch in diesem falle ist die ausstrahlung nicht so möglich, wie sie es nach der erklärang solcher leute sein müsste, man muss sich nämlich fragen, weshalb das lichtquantum der sterne am anderen abend nicht grösser ist, als am vorigen, — giebt man eine absorbtion durch andere himmelskörper zu, so hätten wir wieder den ersten fall, nämlich die ausstrahlung aufgehoben.

Man müsste die übrige unendlichkeit ganz ohne himmelskörper denken ausser einem centrum, dieses liefe aber allen bisherigen erfahrungen zuwider und ist somit sehr viel weniger berechtigt.

Da die abkühlungsperioden der erde z. b. aber für sich selbst reden, so weiss ich nur eine erklärang — die kräfte, welche noch in seiner reactions und inactionsform ohne verdichtung existiren, also die auch im physikalischen sinn von der materie unterschiedenen kräfte, werden fixirt (hören auf) im bewusstsein — im bewusstsein der menschen ein stäubchen, hauptsächlich aber kehren sie wieder zurück in die Gottheit und werden mit ihr immanent. Die kräfte werden fixirt in der allgemeinen unendlichkeit und in den unendlichkeiten in einen punkt hinein.

Also hurtig, hurtig meine seele, beeile dich zu wuchern mit deinem dir anvertrauten pfunde! — beeile dich von den unermesslichen reichthümern Gottes einzuschachern, soviel er sich abhandeln lässt und solches im bewusstsein als unräumliches wissen aufzuspeichern ehe es zu spät ist, — ehe Gott selbst seine noch in der natur freie reaction und inaction wirklich latent werden lässt — zu sich

selbst in sein wissen zurücknimmt; der neid wird das fehlen von reaction und inaction nicht merken und alles auf rechnung der ausstrahlung schreiben. — Ich weiss wohl, dass ich einmal mit meinem ganzen wissen selbst in Gott immanent mit ihm werde, aber das ist ja das ziel meiner höchsten seligkeit¹⁾ — Gott in mir und ich in Gott!

Die materialisten mögen ihre seele in die materie hineinbohren — ihr pfund in den stoff vergraben, ganz wie die mistkäfer es tun, die materie wird noch ihre hölle werden (feuer der verdichteten reaction und inaction, welches doch auch zugleich eine finsterniss für heulende und zähneklappernde darstellt). — Ein kaufmann aber, der mit verlusten heimkehrt, hat gewiss falsch angefangen und ist selbst am verlust schuld.

Der teufel umflattert vorläufig noch die materie als die reinste nichtswürdigkeit, daher seht euch vor, ihr skeptiker, negativisten idealisten und wie ihr alle heisset, dass ihr euch nicht an die fittige des teufels (das reine nichts) heftet und endlich sein los teilet; — ihr werdet insolvent!

Im anfang wurden die geister (reaction und inaction) erschaffen. Ein teil schied sich von Gott und ihr anführer, der teufel, fing an sie als sein wissen zu verdichten (concentration, streben zum mathematischen punkt — zum nichts), während die dem Schöpfer treu gebliebene anfang in Gott wieder immanent zu werden. Die verdichteten isolirten geister betrachtet der teufel als sein wissen (er empfahl auch den ersten menschen das eigens für sich isolirte wissen-idealisten!!!).

Man kann die noch freie reaction und inaction z. b. die lichtstrahlen durch hohlspiegel concentriren — materie wird daraus nicht²⁾, aber real sind sie nicht weniger als der stoff und die ähnlichkeit der wirkungen ist schon gelehrten aufgefallen, so brennt eine sehr niedrige temperatur in einer stoffverdichtung eben solche wunden als eine intensive leibhaftige hitze von strahlen concentrationen.

1) Welche seligkeit schon schliesst es in sich, wenn zwei menschen-seelen in gegenseitiger liebe immanent mit einander werden! — Gott ist ein persönliches wesen! Die gar nicht anders als eine eins zu denkende unbegrenztheit in jeder hinsicht ist unmöglich etwas anderes als ein persönliches wesen, da schon das menschliche ich durch das fassen als eine eins sich als persönliches wesen fühlt.

2) Beweis, dass die ausstrahlung sich etwa nicht irgendwo im weltenraume als materie concentrirt.

Ich verspüre in mir den trieb eine kleine statistische berechnung aufzustellen, bedarf aber dazu fremder mitwirkung und erlasse daher folgenden gutgemeinten aufruf:

Die herren gläubigen astronomen mögen so freundlich sein eine feststellung zu versuchen, wieviel stoff nach erdengewicht in einem raumcubus, deren kante sagen wir blos eine billion mal billion geographische meilen misst, sei. Auf ein paar unentdeckte monde hin oder her kommt es dabei nicht an. Darnach könnte man ja leicht feststellen, wieviel stoff auf eine kleinere raumeinheit kommt und die herren gläubigen physiker mögen dann versuchen festzustellen, wieviel wärme man dazu brauchen würde gewisse stoffe (elemente) bis wirklich zu einer solchen verdünnung zu bringen. So hätten wir einen anhalt, um den arg verdichteten stoff wieder in jenes stadium zu bringen, in welchem es in der schöpfung hervorgegangen, — in jenes stadium der reaction und inaction, in welchem es bereit ist sowohl mit der unendlichkeit wieder immanent zu werden als auch in jede beliebige stoffgestalt wieder sich zu verdichten. Die berechnung der verdünnung kann eher zu weit als zu niedrig gegriffen ausfallen — zu weitgegriffen in dem fall, dass vielleicht ein extragrosser fixstern und einige zu kleine unbekannte monde etwa ausblieben. Können wir oder unsere nachkommen dabei die geheimnisse den stoff in jede beliebige gestalt zu kommandiren (das ziel über die erde — den stoff — zu herrschen hat ja der Schöpfer selbst dem menschen gesteckt) der natur ablauschen, so sollen die materialisten, wenn es ihrer dann noch geben sollte, kommen, wir wollen sie lehren gold¹⁾ zu machen, damit sie nicht ihre mitbrüder schlachten, gold zu machen so viel, dass jeder sich ein goldenes kalb machen kann, in welches sie selbst hineinkriechen und daraus sprechen können, damit jeder sehe, dass ihr gott auch eine seele habe, — es würde ein gaudium für alle teufel abgeben, wir aber müssten uns voll abscheu und trauer abwenden.

Den physikern von fach, welche über die hilfsmittel eines reichen

1) Ich kenne sehr gut das hyperbolische in einer solchen aufgabe. Das gegensätzliche, aber auch das analoge zwischen kraft und der sogenannten materie liegt auf der hand und zwischen den beweglicheren gegensätzen sieht man meist ohne weiteres einen chromatischen übergang von einem zum anderen (durch einen indifferenzpunkt) und auch zwischen kraft und materie vermute ich ähnliches und wie man eine kraft in eine andere einfache kraft verwandeln kann, so kann man ein mal gewiss auch ein materielles element in ein anderes verwandeln.

physikalischen kabinets verfügt, weise ich noch einen anderen anhaltspunkt. Bekanntlich haben wir in der spectral analyse die kennzeichen der verschiedenheit der bisher als unzerlegbar erachteten elemente. Nun aber die verschieden gefärbten (verschieden brechbaren) lichtstrahlen sich nur durch ihre verschiedene wellenlänge unterscheiden, so ist es doch selbstverständlich, dass dieses von den eigenschaften und den verhältnissen der wellenproducirenden beiden factoren (vergl. wellenerreger und mittel) abhängt. Wäre es denn nicht herauszubekommen, welche veränderungen man etwa mit dem wellenerreger vornehmen müsste, um mit ihm wellen von bestimmter länge zu erhalten. Ich glaube, dass man da vielleicht noch was entdecken könnte. — Die wellenlängen der lichtstrahlen sind ja schon berechnet und volumen, zeiteinheit und kraft haben sich bisher recht gefügig bezeigt. Es ist vielleicht nicht überflüssig noch einmal zu betonen, dass nicht nur der wellenerreger sondern auch die eigenschaften des mittels der wellen in erwägung zu ziehen sind und wenn dieses gelegentlich auch das reinste nichts wäre. Den forschern der zukunft rate ich überhaupt so liberal zu verfahren, dass sie z. b. das wissen wegen seiner raumlosigkeit nicht weniger achten als den stoff oder den raum selbst. Das nichts ist oft nur ein x, welches gesucht werden muss und ein factor behalte immer den wert eines factors. Um meine anschauungen noch einiger massen klarer für untersuchungszwecke zu bieten, sei in bezug auf bewegung noch folgendes wiederholt und bemerkt.

Zwei factoren wechseln sich gegenseitig aus, d. h. sie stellen oft immanent entgegengesetzte strömungen vor. Nur relative ruhepunkte kennen wir und auch einer von den factoren kann als ruhepunkt gelten. Ist der beobachter selbst in einem factor der bewegung inbegriffen, so findet er den betreffenden factor als ruhepunkt — fest — fix. Dieses erklärt nicht nur, weshalb wir die bewegungen der erde nicht wahrnehmen, sondern lässt uns auch eine blaue ahnung aufgehen, weshalb wir den stoff und manches andere als real (fix — sein) betrachten. Wenn man einen sich bewegenden factor (körper) auch nur mit den augen (resp. dem verstande — den gedanken) folgt, erscheint er fix — unbewegt — ruhe. Denkt man zwei entgegengesetzte strömungen, beide beweglich, so nimmt man damit zwischen beiden einen logischen ruhepunkt an (vergl. mit einem indifferenzpunkt in gewissen fällen). Je mehr entgegengesetzt (verschieden) die factoren, desto unmerklicher die immanente gegenströmung; gleich-

artiges bewegt sich unter gleichartigen durch verdrängung und sie stellen selten immanente producte vor. Der verdrängung beim stoff entspricht bei den freien kräften abstossung. Dem wissen sind materie und raum entgegengesetzt im höchsten sinne. Den raum vermute ich, wie schon früher angedeutet, als den indifferenzpunkt zwischen materie (verdichtete reaction und inaction) und kraft (freie reaction und inaction), doch bedarf diese vermuthung noch einer bestätigung. Dass man einen jeden punkt und jeden factor als ruhepunkt — ruhe — annehmen kann, ermöglicht die freiheit einer wahl, macht aber fast unmöglich die einzig absolute ewige ruhe Gott anders als im glauben zu erfassen.

Wir haben nun schon in vielen fällen die analogie des systems mit der mathematik hervorgehoben und haben beispiele von addition, subtraction, multiplication, division u. s. w. besprochen, bevor ich aber weiter gehe, möchte ich die analogie dieses systems mit der mathematik noch in einer hinsicht beleuchten.

Als fixes — sein — ist dem denkenden ein jedes object, welchem er wenn auch nur in ^vgedanken folgt und nichtsein ist nichtfixes, also etwa das sich nähernde oder entfernende. Der mathematiker unterscheidet auch positives und negatives als vorzeichen und sagt: plus mal plus giebt plus, — das heisst für uns im allgemeinen: beide factoren müssen seiend denkbar sein, wenn sie ein denkbare — seiendes product geben sollen. — Weiter sagt der mathematiker: minus mal minus giebt auch plus, — dieses bedeutet für uns: wenn die factoren sich gegenseitig auch negiren, so ist das product dasselbe. Endlich sagt der mathematiker plus mal minus und minus mal plus geben minus, dieses will sagen: wenn der eine factor nur seiend, der andere nur nichtseiend ist, man ein nichtseiendes product erhält, oder wenn nur ein werden (bewegung) zugelassen wird, die producte nicht gedacht werden können.

Möge der geneigte leser selbst denken, welche folgerungen noch aus solchen betrachtungen sich ziehen lassen und wenn er scharf nachdenkt, wird er den einklang dieser formeln mit dem system des alls schon finden und man sieht, dass philosophen, die materie als nur sein und den raum als nur nichtsein betrachten (ansicht der laien), nicht bestehen können, während wieder die materialisten, idealisten, positivisten und negativisten einseitigkeit sich zu schulden kommen lassen.

Ein formelspiel mit plus und minus ist eigentlich doch zu inter-

essant, um sofort aufzuhören, und da schwache köpfe das einfache plus mal minus leicht als diesem system widersprechend ansehen könnten, so bin ich sogar verpflichtet den zusammenhang etwas besser zu beleuchten.

Nehmen wir die action als fortlaufende reihe von reaction und inaction an, so haben wir dieses in plus und minus etwa folgender weise:

$$\begin{array}{ccccccc} + & \cdot & - & \cdot & + & \cdot & - \\ \underbrace{\hspace{1em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{1em}} \\ \underbrace{\hspace{2em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{2em}} \\ \underbrace{\hspace{4em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{4em}} \\ & & & & + & & & & + & & & & + & & & & + & & & + \end{array}$$

u. s. w.

Wir kommen aus einer abwechselnden plus und minus reihe bald auf rein positive producte und weiter können wir aus vorstehender formel die lehre ziehen, dass wenigstens 4 momente der action (die actionen selbst nicht mitgezählt) zusammengehören um rein reale factoren zu bilden (man vergleiche die momente beim ich als gedanken und bewusst werden).

Eine hübsche symbolik der erschaffung der welt haben wir auch in einer solchen formel. Die erste reihe versinnbildlicht die göttlichen gedanken (reaction und inaction), die zweite reihe das nichts, woraus durch fortsetzung] der] action die concrete welt entsteht, welche in den weiteren reihen symbolisirt wird.

Interessant sind auch folgende formeln:

$$\begin{array}{ccccccc} + & \cdot & - & \cdot & + \\ \underbrace{\hspace{1em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{1em}} \\ \underbrace{\hspace{2em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{2em}} \\ \underbrace{\hspace{4em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{4em}} \\ \underbrace{\hspace{8em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{8em}} \\ & & & & + & & & & + & & & & + & & & & + & & & + & & + \end{array} \quad \text{oder} \quad \begin{array}{ccccccc} + & \cdot & - & \cdot & + \\ \underbrace{\hspace{1em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{1em}} \\ \underbrace{\hspace{2em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{2em}} \\ \underbrace{\hspace{4em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{4em}} \\ \underbrace{\hspace{8em}} & \cdot & \underbrace{\hspace{8em}} \\ & & & & + & & & & + & & & & + & & & & + & & & + & & + \end{array}$$

Ich glaube, dass in diesen formeln das aufhören der bewegung zu finden ist, doch deutungen würden zu weit abführen, daher möge der geneigte leser, wenn er sich competent glaubt, selbst seine combinationen an solchen formeln versuchen.

Höchst interessant sind auch folgende zusammenstellungen:

- $+. + = +$ in worten: wenn das sein ist, hat man ein sein;
 $- . - = +$ " " : wenn das nichtsein nicht ist, hat man ein sein;
 $+. - = -$ " " : wenn das sein nicht ist, hat man ein nichtsein;
 $- . + = -$ " " : wenn das nichtsein ist, hat man ein nichtsein.

Fassen wir diese positionen und negationen als eigene factoren auf und setzen wir ihnen noch positive oder negative vorzeichen, so haben wir folgende bilder (die vorzeichen in klammern):

- $(+) + . (+) +$ in worten: wenn das seiende sein seiend ist,
 $(-) + . (-) +$ " " : wenn das nichtseiende sein nichtseiend ist,
 $(+) - . (+) -$ " " : wenn das seiende nichtsein seiend nicht ist,
 $(-) - . (-) -$ " " : wenn das nichtseiende nichtsein nichtseiend nicht ist,
 $(+) + . (+) -$ " " : wenn das seiende sein seiend nicht ist,
 $(-) + . (-) -$ " " : wenn das nichtseiende sein nichtseiend nicht ist,
 $(+) - . (+) +$ " " : wenn das seiende nichtsein seiend ist,
 $(-) - . (-) +$ " " : wenn das nichtseiende nichtsein nichtseiend ist,

Solche formeln sind wohl nur leere formeln, wie das ganze behandelte system nur die formel und nicht die wirklichkeit selbst ist, hat ja jeder das wirkliche all um sich und beherrscht auch die formeln in sich, dieselben sind uns aber von demselben nutzen, wie die algebraischen formeln der arithmetik nämlich, die formeln enthalten aufklärungen — analogien für die wirklichkeit. Vielleicht finden auch diese formeln in einer zukünftigen logik platz und wäre die variation und permutation im system sache der logik (das feld der schöpfung in gedanken).

Ein object ist in bezug auf sich selbst position (sein — es folgt sich selbst), während ein anderes in bezug auf das erste negation (nichtsein) ist. Das erste aber erhält in bezug auf das andere ein negatives vorzeichen, während das andere in bezug auf sich selbst ein positives vorzeichen erhält, also:

— sein mal + nichtsein giebt sein oder einfach $\underbrace{-+} \cdot \underbrace{+-}$
 $\underbrace{\quad\quad\quad}$
 $\quad\quad\quad +$
 in worten

wenn das nichtseiende sein seiend nicht ist, so hat man ein sein. Also ist denken etwas seiend oder nichtseiend machen — bewegung — production, die production an einem object wäre aber nicht möglich ohne einen anderen factor — ohne das ich. — Das ich wird mit dem denkobject durch das denken immanent, also ist die abwesenheit des ichs und

sein herumspuken in seiner umgebung auch begründet und möglich wohl hauptsächlich deshalb, dass es auch raumlos sein kann.

Mein in der ersten periode meiner untersuchungen angewandtes mittel zur entdeckung der factoren war, wie schon gesagt, der umstand, dass ich fand, dass beide factoren durch ein gemeinschaftliches mass gemessen werden können, z. b. materie durch raum und raum durch materie. Solches ist nun in der mathematik, wie ich gelegentlich schon hervorgehoben, mit den factoren auch der fall und kann nur durch gegenseitiges immanent werden möglich sein. Auch bei der multiplication in der mathematik gilt als bedingung, dass eine eins des multiplicators an wert im zahlensystem einer eins des multiplicandus gleicht, dass beide, multiplicator wie multiplicandus durch das mass eines und desselben zahlensystems gemessen sind und als durch messen entstanden haben die mathematiker das zahlensystem auch schon aufgefasst. Bei jedem messen, sowohl dem subtrahirend addirendem, als auch dem dividirend multiplicirendem (wiederholendem), negiren sich gegenseitig die summanden und factoren.

Das mittel des messens versagte mir in der ersten periode meiner untersuchungen an der lebenserscheinung. Der fehler lag aber bei mir selbst. — Ich fasste das leben auf als eine summe parallel wirkender kraftgegensätze, in welchen die summe der zerstörbaren factoren den tod (eine scheidung — zerstörung der verbindung) die summe der unzerstörbaren aber ewiges leben¹⁾ vorstellen und diese auffassung hat auch jetzt noch existenzberechtigung. — Nun möchte ich aber darauf hindeuten, dass das ewige leben identisch ist mit dem unsterblichen ich. Wenn aber dieses der fall ist, so erlaube ich mir nur die geneigten leser aufmerksam zu machen, dass die egoisten schon längst die übrige welt durch das ich gemessen haben. Der egoist misst nicht nur äussere materielle welt, sondern auch die anderen ichs durch sein ich, ja er möchte die unendliche Gottheit durch sein ich messen.

Die menschlichen ichs sind aber nur fünkchen — nur gedanken im bewusstsein Gottes. — Wir haben aber schon fälle besprochen, aus welchen man ersehen konnte, dass der Schöpfer wirklich selbst dem menschen eine gewisse ähnlichkeit mit sich gegeben. Damit ein vergleich nicht etwa den egoisten vorschub leiste in ihrem bemühen,

1) Im bewusstsein lebt auch das aufgehobene weiter. — Wenn das sein der materie aufgehoben wird, wird es als hölle bewusst werden.

so will ich sie noch einmal hervorheben. Um den unterschied — besser gesagt die verschiedenheit — zwischen der unendlichen Gottheit, welche auch die unendliche summe alles unzerstörbaren in sich begreift und dem unsterblichen ich sich vorzustellen, beliebe man etwa folgende betrachtungen anzustellen. — Ist Gottes unendlichkeit (der ganze raum) unendlich „um“ und „in“ sich, wie ich früher schon hervorgehoben, so besteht eine unendlichkeit des menschlichen ichs nur in der unendlichkeit „in“ sich und ist nach aussen begrenzt. Das ewige leben (unsterblichkeit) des menschlichen ichs ist wohl ohne ende, hat aber einen anfang, während die ewigkeit¹⁾ Gottes ohne anfang und ende ist. Von der urheberschaft der actionen liesse sich sagen, dass Gottes gedanken unfehlbar sind und die actionen ihr ziel erreichen, denn das ziel kann nicht mehr ausserhalb der vollen unendlichkeit liegen, die menschlichen gedanken sind aber irrümern unterworfen und die actionen erreichen nicht immer das ziel u. s. w. Wie wollen nun die egoisten mit einem mass, dass sie selbst nicht ganz ergründet, irgend etwas messen, das noch mehr (in beiden richtungen) unergründbar ist?

In der ganzen schöpfung wechselt sich aus die ewige unzerstörbare Gottheit selbst mit der zerstörbaren welt. Das göttliche ist aber schon im zurückziehen in jeder beziehung — auch im ausstrahlen²⁾ der kräfte. Was noch ungeschaffen, davon darf nicht einmal das nichtsein sein, denn habe ich von irgend etwas das nichtsein constatirt. so konnte ich das nur durch das kennen des seins von demselben und umgekehrt. — Aus allem bisher gesagtem folgt wieder, wie ich schon gelegentlich hervorgehoben, dass auch die Gottheit ein nichtsein hat, denn die schöpfung — das werk — ist nichtsein des Schöpfers. Daher, ihr götzendiener, betet nicht an die schöpfung, obgleich sie von der ewigen unendlichen allmächtigen unerschassbaren Gottheit regiert wird und durchdrungen ist — sie ist nicht Gott! — und welche fürchterliche drohung für die zerstörbare welt

1) Die ewigkeit ist ewige ruhe in der zeitbewegung, — sie kann nicht fliessend vorgestellt werden, denn zum fliessen hat sie als ewigkeit keinen raum.

2) Wenn unpersönliche wesen, z. b. die lichtstrahlen mit einer berechenbaren geschwindigkeit (das licht in 8 min von der sonne zur erde) also ewig mit Gottes unendlichkeit immanent werden, so kennt das menschliche ich, wie man es an der geschwindigkeit des gedankens ersehen kann keine verzögerung weder durch raum noch zeit. Durch das ewige ausstrahlen der unpersönlichen geister Gottes wird die hölle (das zusammenziehen der materie) ewig.

liegt in dem resultat — das sein Gottes ist nicht sein der sterblichen¹⁾ welt. (2. Mos., c. 33, v. 20).

Nach der Heiligen Schrift ist die welt durch das wort Gottes geschaffen. Wenn wort soviel wie action bedeutet, so stimmt das mit diesem system überein. Ap. Johannes hebt hervor, dass das wort fleisch geworden und weist damit auf „die“ person des Dreieinigen, welche allein bei der schöpfungsgeschichte direct nicht genannt ist und alle theologen stimmen darauf, dass die Dreieinigkeit voll schon bei der schöpfung vertreten sein muss. Die analogie der Sancta Trinitas leuchtet uns aus diesem ganzen system des alls mit allen eigenheiten, — so den eigenheiten, dass der Geist von zweien momenten, Vater und Sohn, ausgeht, dass Vater und Sohn gleich sind (reaction gebiert sofort inaction und umgekehrt, lernt man schon bei den electricitäten kennen) u. s. w. — Kurz, ich brauche mich nicht mehr zu bemühen.

Fertig, fixirbar ist das product erst nach der action, also erst nach der action als seiend zu betrachten und daher kann man dem product nicht das prädicat „von ewigkeit an“ beilegen.

Die erste schöpfung war auch nach der Heiligen Schrift ein ausscheiden in welcher die geister erschaffen sind. In der späteren materiellen schöpfung (concentration der kräfte durch immanent werden der eigenen wiederholungen) wurde das ausscheiden der geister fortgesetzt²⁾ und in dieser categorie sind die menschlichen ichs hervorzuheben. Nebenbei möchte ich mir hier die bemerkung erlauben, dass wir durch zusammengehörigkeit Gottes kinder sein sollten, durch das materielle für sich isolirte vom teufel empfohlene wissen diese zusammengehörigkeit einbüssten, dieselbe aber durch das fleischwerden der Gottheit wieder hergestellt ist und wer dieser zusammengehörigkeit widerstrebt, der strebt zu einer ewigen trennung von Gott.

1) Der seelische factor des menschlichen ich wird nicht bei der rückkehr zu Gott zu nichts, wie es vielleicht zu befürchten wäre wenn man erwägt, dass durch eine vereinigung der zusammengehörigen position und negation wieder nichts wird, dieselben gegenseitig sich aufheben. Die materie bleibt ja ewig ausgeschieden. Also bleiben wir im bewusstsein Gottes zum ewigen leben aufgehoben, wie auch unsere ausgeschiedenen gedanken ein bewusstsein dauernd hinterlassen.

2) Auch das zurückziehen der Gottheit bis zum ende ist zugleich ein schöpfen und erschaffen, — ein erschaffen des endes, welches bis in die ewigkeit dauert. Das immanentwerden gleichartiger als auch entgegengesetzter actionen zu grösseren producten und ein dem entsprechendes ausdividiren kommt auch jetzt überall in der natur vor. Ein gummiball, welcher durch einen schlag ins fliegen kommt, wird immanent mit der schlagkraft, während dieselbe vom schlagenden entweder erzeugt (herausdividirt) oder einfach abgezogen wird.

Ich will mich weiter nicht aufhalten bei betrachtungen, die eigentlich in ein ganz anderes werk gehören und komme daher zurück auf den umstand, dass ich bei besprechung des ich schon hervorgehoben, dass die momente bei äusserer action dem ich fremde mächte (fremde geister) vorstellen und auch im bewusstsein immanent mit dem ich ihn noch beeinflussen. Die begründung fehlte noch und will ich sie hier nachholen.

Wären die gefühle und empfindungen dem ich identisch, so müssten ein und dieselben actionen ein und dieselben gefühle erregen. Dem widerspricht die erfahrung, denn eine und dieselbe temperatur ist zuweilen von einem angenehmen, zuweilen aber von einem unangenehmen gefühl begleitet. Aus demselben beispiel kann man weiter ersehen, dass nicht die empfindung sondern erst das gefühl den urhebergeist characterisirt, dass erst das gefühl zeigt, ob der fremde geist anziehend oder abstossend, sympatisch oder antipatisch ist. Welche wirkungen es hervorbringt, wenn sich das ich mit schon vorhandenen gefühlen sich gegen die fremde action verbündet, sieht man etwa an den beispielen, dass der folter im falle der feigheit des ich schrecken und furcht, im falle der glaubenszuversicht aber unter umständen freude und mut entsprechen. Bei den realen geistern muss aber auch eine basis — ein urheber unterschieden sein und daher läuft ein verfolgen der ursachen und wirkungen aus in ihren beiden richtungen in der unendlichkeit und ewigkeit, — das sicherste anzeichen, dass alles in Gott wurzelt.

Gleichartige actionen stören einander wohl, lenken einander ab (anprall und reflexion) wenn sie nicht immanent ¹⁾ werden können, aber vollständig verhindern kann sie vielleicht nur der urheber. Die action ist als ewiges wesen persönlich — Gottheit, d. h. von ewigkeit bis in die ewigkeit geht der Geist von Gott aus und pflanzt sich fort, — hört örtlich auf und hat also auch ein nichtsein, das bei bildung der zeitbewegung in betrachtung kommt.

Von ein und denselben gefühlen begleitete actionen sind im stande dasselbe gefühl weiter fortzupflanzen, — bei gehässigen gefühlen geäusserte worte erwecken auch beim partner hass und daher kommt es, dass die böse tat fortwährend böses muss gebären. Also characterisirt sich im gefühl die actionsfähigkeit der geister und man wird

1) Je mehr entgegengesetzt zwei objecte, desto leichter werden sie immanent. Zwei materielle objecte sind oft blos räumlich verschieden, also sehr schwer zur immanenz zu bringen.

wohl an den gefühlten am besten bestimmen können, von welchem stammgeist, ob freundlichen oder feindlichen sie kommen.

Man will oft die liebe, auch andere gefühle, als nur im bewusstsein existirende blosse begriffe definiren ¹⁾. Solche menschen müssen wohl die betreffenden gefühle als kräfte nie gefühlt haben, und doch sagt ein dichter von einem derselben, dass es in seinem herzen laut verkünde; „Zu was besserem sind wir geboren!“

Das hohelied von der liebe, welches uns Ap. Paulus 1. Cor., c. 13 bringt, nennt noch zwei der herrlichsten himmlischen gefühle — den glauben und die hoffnung. Die liebe als das haupt ist die triebfeder zu allen guten taten, während die beiden anderen, sehr ähnlich einander nach ihrem verhalten, stärke der seele und elasticität dem bewusstsein geben. Den glauben bezeichnete ich schon früher als dasjenige, was die seelen vor wahnsinn oder verlust des verstandes bewahrt und füge hier hinzu dass alle menschen, welche noch nicht irrsinnig sind, einen glauben haben. Es entspricht den dreien himmlischen gefühlten etwas auch bei den antigöttlichen seelen, so der liebe egoismus, dem seligmachenden glauben auch einer unter dem namen glaube sowohl bei den materialisten, die an ihr goldenes kalb glauben als auch bei den idealisten, welche für den teufel zu klug waren um auf den leim des materialismus zu gehen und daher an ein noch höheres nichts — an das in ihrer eigenen vernunft existirende glauben. Der hoffnung entspricht bei materialisten und idealisten ein auch nach ihrer eigenen behauptung wenig wert repräsentirendes probiren, welches aber vorläufig ihnen fast dieselben dienste leistet, wie die hoffnung den gottgläubigen (probiren geht über's studiren!).

Da nun auch die actionen aus der unpersönlichen natur ohne sichtbare persönliche urheber in uns gefühle erregen, so sieht man daraus, dass auch unpersönliche geister (vielleicht im dienste unsichtbarer persönlicher geister) persönliche geister beeinflussen können. Dass ein teil der geister durch das system des alls begünstigt sich contra andere (freiheit besteht nur in der wahl zwischen pro und contra, selten auch neutralität, welche meist gleichbedeutend ist mit dem tod) aufgemacht haben braucht nicht mehr näher begründet zu werden, der mensch sehe sich nur vor, welchen geistern — gefühlten — er folge geben will.

1) Ist mir persönlich begegnet.

Ist das eigene ich des menschen zu schwach um den dämonischen geistern zu widerstehen, so verbinde es sich mit den himmlischen (welche wirkung glaubensmut bei der folter haben kann, habe ich schon erwähnt). — Von den letzteren ist wohl die liebe zweifellos der höchste geist, — nach der Heiligen Schrift die fleischgewordene Gottheit selbst, findet man aber bei den menschen auch reine selbstlose liebe? — Man sehe doch wieder den egoisten in jedem menschen am messen der Gottheit!

Der versuch der egoisten die Gottheit zu ermessen wird scheitern, wie auch die besten mathematiker die grenzen der zahl weder in den decimalbrüchen noch in den ganzen feststellen können — auch nicht, wenn sie die zählungsbasis des zahlensystems verändern.

Da nun der urheber, Gott Vater, als nichtsein der sterblichen welt uns sterblichen menschen ohne unseren eigenen nachteil sich nicht offenbaren kann, so ist es zu verstehen, weshalb auch jetzt noch vieles geheimnis bleiben muss. Sollte mich dennoch jemand nach der ganzen wahrheit fragen, so antworte ich: — Wahrheit ist alles was Gottes herrschaft unterliegt, also die summe des alls, und etwas gehört zur wahrheit, in sofern es in die summe des alls gehört.

Im ersten entwurf des manuscripts fand ich von der hand einer competenten persönlichkeit, der ich dasselbe zur durchsicht und begutachtung unterbreitet bei dieser schlussdefinition der wahrheit die ausrufende randbemerkung — „Also alles!“ — — Ja, alles! — sogar der teufel, da er einmal geschaffen ist, existirt in wahrheit und mit ihm die lüge. Es ist selbstverständlich, dass der teufel als vater der lüge seine formeln in den entgegengesetzten denen der wahrheit sucht, aber er kann damit nicht der wahrheit entweichen. Die lüge negirt wohl die wahrheit und lügen heisst absichtlich gegen seine überzeugung (wahrnehmung) sprechen, aber was hilft es, wenn der teufel z. b. absichtlich behaupten würde, ein ding sei in bezug auf sich selbst nichtsein und in bezug auf andere ein sein! er würde doch zu demselben resultat gelangen, wie im umgekehrten fall, nämlich dass beide gleichberechtigt und in jedem gegenstande nachzuweisen sind — die formeln des alls begründen. — Was würde es helfen, wenn der teufel mit der lächerlichsten lüge vortreten würde z. b., dass eine kuh katze heisse und umgekehrt? — auch wenn man ihm solches zugeben würde, würde er erreichen, dass man die dinge wirklich nach seinem wunsche benennen würde, im übrigen aber das system des alls unabänderlich bliebe. Man braucht sich also gar nicht

zu wundern darüber, dass die welt trotz der lüge besteht — trotz der widersprechendsten ansichten der philosophen nicht wankt.

Ich habe mich schon dahin geäußert, dass eine freiheit in der wahl zwischen pro und contra besteht. Auch der teufel hat gewählt — das contra — aber weder er noch andere werden dadurch der wahrheit entweichen.

Du armseliger philosoph aber, der du vielleicht im anfang dieses aufsatzes über mich gelacht als ich offen bekannte, dass ich mich durch den glauben an Gott gegen wahnsinn gefeit und dass der glaube mir als leitstern gedient, — der du mich beschuldigst von vorurteilen bestimmt gewesen zu sein, komme herbei und lass dich näher betrachten! — Du hast also das nach deiner meinung grosse wort ausgesprochen, dass du „an nichts glaubst“, meinst du denn wirklich, dass du deine handlungen ohne von etwas anderem bestimmt zu sein alleine und selbst vollzogenest? — gab es denn wirklich dabei keinen grund, wodurch du dich zu solchen aussagen leiten liessest? ! — — Weiter glaubst du also doch und dein glaube hat sogar ein object — das nichts. Also „ist“ das nichts! ¹⁾ — oder willst du jetzt etwa sagen, dass das nichts auch nicht ist? — Wenn aber das nichts nicht ist, so haben wir — — Duckemäuser, ducke dich und sei ganz still, sei tot — sei nichtgewesen, wenn du es kannst, sonst verrätst du dich!

Am besten würdest du tun, wenn du einsehen würdest, dass das pro und contra sich noch gleichgewicht halten, also du wirklich frei im wählen bist — und wähle solange es noch zeit ist das gute. Gott, welcher das all umfasst, kannst du weder auf den flügeln der morgenröte noch auf deinen gedankenblitzen entfliehen und dem teufel können wir auch nicht das lebenslicht ausblasen, hauptsächlich schon, weil wir ihn nicht geschaffen haben, Gott tut solches nicht, weil er das allgemeine allumfassende pro ist.

Man irre sich nicht, dass ich etwa pantheistisch das weltall selbst zur Gottheit erhebe, — weise ich auf einen menschen mit dem finger, so meine ich durchaus nicht seinen leib, sondern seine persönlichkeit. Könnte ich sagen, dass Gott zum all sich verhält, wie seele zum leibe, so hätte

1) Das nichts ist das notwendigste object bei der schöpfung und liegt im system. Wenn du den unendlichen raum mit sein ausfüllest, so bliebe dir gerade das reinste nichts übrig, wenn du ihn mit nichts ausfüllst, so bleibt dir das reinste sein übrig — steck ihn wohin du willst. Tröstet euch ihr einseitigen, dass ihr nicht über dieses hindernis wegkommt, dass ihr sein und nichtsein — beides anerkennen müsst.

ich auch damit schon dem pantheismus den kopf zertreten, nun muss ich aber bekennen, dass ich das verhältnis Gottes zum all noch unendliche mal unergründlicher finde, als das verhältnis der seele zum leibe.

Ich für meine person lege hierbei freimütig das bekenntnis ab, dass ich zu allem — zu dem geringsten — durch äussere umstände bestimmt worden bin, dabei aber doch die freiheit der wahl genossen; — spreche solches auch nicht als eine blosse vermutung, sondern als genau controllirte erfahrung aus. Ich würde mich von der bestimmbarkeit auch nicht befreit haben, wenn ich überall das contra gewählt hätte, so paradox vielleicht eine solche behauptung auch klingt. Die menschen lieben es bestimmungen dem zufall zuzuschreiben. Was ist ein zufall? — Wenn jemand es als wunderbar findet, dass er auf der strasse einen bekannten trifft, an den er gerade gedacht hat, so wirft ihm ein anderer vor, dass er vergessen hat die tausende von fällen, wo er an jemand gedacht und ihn doch nicht getroffen hat. — Ja, ja! beides ist gleichwertig; wenn man den ersten fall als zufall schimpft, so verdient der andere dieselbe bezeichnung und doch hatte jeder fall seine gründe. — Zufall ist für mich ein fremdes geschehnis nur so lange, als ich nicht gewählt habe — später ist es ein pro oder contra; erwählte ich die fixe idee, dass ich unbedingt den bekannten treffen werde, an den ich denke, so habe ich in jedem fall mit einem pro oder contra zu tun. Wozu soll ich aber bei fremden handlungen wählen! — Wie darf ich mich erkühnen über fremde handlungen — über ihre freiheit — bestimmen zu wollen?! — Genug der qual, wo ich die wahl nicht umgehen kann!

Einen drachen nennt der Pseudo-Zarathustra Nietzsche, der lügner aus unwissenheit ¹⁾, meinen Gott weil er glaubt, mein Gott spreche nur „du sollst“. — Er weiss nicht, dass er sogar machtlos gegen dieses „du sollst“ gewesen ist und dass derselbe Gott dabei doch auch ihm die wahl freigestellt hat und zum wollen gerade auffordert. Er glaubt um eine freiheit erst kämpfen zu müssen und da er findet, dass er frei wählen kann, glaubt er Gott sei tot. Er preisst wahn-sinn und verderben als die mittel zur entwicklung zum übermenschen, sieht aber nicht, dass es wahnsinniger genug schon in der welt gegeben, kein einziger derselben aber hat auch nicht das geringste zu irgend welcher entwicklung beigetragen, geschweige dass sie über-

1) Ich müsste ihn falschmünzer aus unwissenheit nennen, aber da Nietzsche selbst behauptet, lügen heisse auch gegen sein nichtwissen zu sprechen, habe ich ihn lügner aus unwissenheit genannt.

menschen vorgestellt haben. Der „löwe“ Nietzsche hat lust zum rauben und findet nichts zu rauben, denn alles steht ihm frei — ist es nicht zum wahnsinnig werden! — Die von Gott ihm geschenkte „kindheit“ war untauglich, Nietzsche predigt eine bessere von ihm selbst gemachte, hat sie aber nebenbei gesagt nicht gemacht! — Eigentlich sollte ich narren nicht commentiren und will daher dieses recontre so viel als möglich abkürzen, denn der grund, dass es narren giebt, welche närrisch genug sind die worte eines narren für baare münze zu nehmen, ist grundes zu wenig. — Weise zu sein ist so leicht, dass jeder selbst die schuld trägt, wenn er närrisch ist und weil es so leicht ist weise zu sein, verachtete es schon das „kamel“ Nietzsche und ging an der weisheit vorüber. — Neben der weisheit sind lasten — gewichte — aufgereiht, welche im stande sind auch kamele zu lehren, dass die eigene kraft nicht weise macht, und das sind die wahren tugende; ich wüsste nicht, dass Nietzsche eine derselben ge- und erhoben hätte: bei menschen sind wollen und können zwei verschiedene sachen. — Gott sei von menschen erdacht — sei nicht von jenseits 1)!? — ich möchte doch fragen, was denn Nietzsche wirklich selbst erfunden hat, — hat er wirklich etwas erdacht, wozu er nicht durch umstände bestimmt wurde, — ich nehme es auf mich bei jedem satze seiner werke das gegenteil zu beweisen. Er leugnet die seele, die geister und schlägt sich doch fortwährend mit ihnen herum. — Schmutzig, mit tugenden behaftet, sei die seele (wahrscheinlich wohl gemeint für den fall, wenn sie überhaupt da sei) behauptet Nietzsche! — statt! feuer, womit du dich brütest, rieche ich moder bei dir. — Statt seele hast du bloss sinne? — ich habe dich aber nicht verstanden was du unter wahnsinn verstehst, — einen verlust irgend welchen sinnes, zuwachs oder verwirrung der vorhandenen (hörtest seinerzeit mit den augen und sahest mit den ohren)! — Was für einen Gott suchtest du? — einen allmächtigen oder überwindbaren? Mein Gott kann alles was er will, sündigen — schlecht sein — will er nicht und kann es daher nicht: — bei Gott sind wollen und können eins. — Suchtest du einen Gott, mit welchem du ringen und wo du die freude des sieges haben könntest, — siehe, der meinige ist auch ein solcher — er ist im gebet überwindbar. — Armer Nietzsche! du gingst, dass man dich! Gott kennen lehrte zu einem schlafkünstler, der den namen meines Gottes zum ziehenden aushängeschild gemacht.

1) Gott ist weder von jenseits noch diesseits, sondern von überall.

Hättest du doch meinen Gott selbst gefragt, er spricht ganz anders — wache und bete, arbeite und bete! — wuchere mit deinem dir anvertrauten pfunde u. s. w., der schlafkünstler aber, ist er nicht genug bestraft dadurch, dass du dich auf ihn berufst?! — Du wolltest selbst Gott sein und zertratest das einzig göttliche in dir. Nietzsche ist aber mehr zu bedauern, als anzufeinden, denn er hat sich hergegeben als ein moderleichnam zu einem mit klingenden bonmots umhängten geschenk des teufels für die menschen. Bonmots sind kleine glöckchen, bei denen das überschlagen des klöppels auf die andere seite denselben klang giebt als auf der ersten seite, sind also eine herrliche zierde für narrenkappen. Nietzsche buhlt förmlich um den namen eines demoralisators, ich muss aber bekennen, er hat bei mir nichts demoralisirt, was schon nicht demoralisirt war, — wenn aber schmeissfliegen durch modergeruch zum fröhlichen herumsurren gelockt werden, nun so waren es eben schon früher schmeissfliegen. Es ist auch vergebens, dass er unter einer narrenkappe den namen eines siegreichen helden beansprucht, — wen hat er denn besiegt — doch nicht etwa den menschen überwunden, was er so oft hervorhebt.

Im ganzen widerrate ich nicht Nietzsches werke zu lesen, denn sie beweisen eher, als dass sie das echte system zerstören könnten. Wo Nietzsche mit recht eifert, so geschieht es meist gegen pharisäertum, er vermummt es aber oft mit seinem flitter, dass man glaubt er biete was noch nicht dagewesenes. Wenn ich aber seine narrheit in betrachtung ziehe, so muss ich sagen, dass er auch darin nicht als hervorragend bezeichnet werden kann, denn er ist übertrumpft. — Unwillkürlich wurde ich an Nietzsches gedichte erinnert, als ich in den „Fliegenden Blättern“ las:

„Sieh! — ! Schau! ach schaue sieh! — ! o siehe schau! —
Schwellknospige Werdeblüthen beblumdecken die Erwacheauen! —
Flutter beschwingt um-schmachtegaukeln Buntschmetterlinge die Frühe-
frochen!“ u. s. w.

Ausser gedichten ähnlichen stils und bonmots als glöckchen sind parodien, also gestohlene und bunt zusammengestellte kleidung Nietzsches narrenputz.

Nicht im traume zeige ich, das kind, dir dein bild im spiegel; siehe dich ganz an, Nietzsche! — Nicht du selbst bist gross, sondern die macht des teufels bei dir ist gross geworden. Um der teufel selbst zu sein, bist du zu närrisch, — du bist nur sein opfer! — Diesen stein, Goliath, dir!

Du wünschest für mich einen erlöser vom Erlöser, weil du glaubst, ich sei von ihm geknechtet und dass mein Erlöser stiefelputzer und essenkehrer für sein reich braucht! — Du möchtest wohl auch dich kreutzigen lassen und drei tage tot liegen, wenn du wüsstest, dass — — doch wollen wir etwas höher vom teufel denken — es ist dir nicht um stiefelputzer not, sondern — dass du der ungeheuren ehre der Gottheit teilhaft würdest. — Siehe aber zu, ist mein Erlöser erst dadurch könig geworden, dass ich sein knecht sein will oder dass er durch mich geehrt ist! — Mein Gott wäre in solchen fällen zu gering um für mich ein Gott zu sein. — Ich will dir ein kleines gleichnis erzählen. — Als ich eines tages an einer lasterhöhle — genannt dorf-schenke — vorüberging, trat ein heruntergekommener vagabund aus derselben und fing mich in gegenwart vieler menschen an zu lobhudein, womit er sogar ganz ernst meinte. Was glaubst du wohl, dass ich sehr erbaut war von diesem lobe?! — Siehe, wenn ein lob mir schmeicheln soll, so muss der lobspender wenigstens gleichgestellt sein mit mir. Nun aber mein Erlöser als Gott seinesgleichen nicht hat, verstehe ich, dass ich nicht ihm durch mein dienen eine wohlthat erweise, sondern gerade umgekehrt er mir, wenn er sich dienen lässt, und wäre ich dieses zu tun verhindert, so wäre ich eben nicht frei. Mein Erlöser hat aber auch bei diesem sich dienen lassen sich keiner schampein oder hölle¹⁾ ausgesetzt, wie du es glaubst und wie ich im erzählten falle es war, denn eben auch zu einer scham müssen gleichgestellte da sein, vor welchen ich mich zu schämen brauchte. — Du bist gezwungen — das ist die allmacht Gottes — du bist gezwungen zu wählen das pro, contra oder beides, wie ich beides in meiner weise durch die wahl des allgemeinen pro erwählt habe. Durch die freie wahl ist mir auch das contra zum pro geworden. Solltest du aber, geneigter leser, das allgemeine contra erwählen, so hast du darin auch das allgemeine pro aber — auch als contra. Wenn ich das allgemeine pro — Gott — verstünde, so wäre da ein übergewicht und ich wäre nicht mehr frei im wählen und du hättest recht dich über Gott zu beklagen. Also ist es begründet und hat es einen zweck, dass ich, der nach aussen begrenzte, die unendlichkeit um mich noch nicht erfasse ebenfalls dass die unendlichkeit unbegründet sein muss. Einst, wenn ich mit ihr im-

1) Nietzsche behauptet — auch Gott habe seine hölle, er meint aber nicht eine schamhölle, sondern das mitleiden zum menschen.

manent in Gott bin, ist auch jede qual der wahl vorbei. — Ich bleibe aber in Gott ewig leben! Wie das vergangene (aufgelöste), was zu meinem wissen gelangt ist, in mir fest fixirt bleibt so bleibe auch ich, ein gedanke meines Schöpfers, in „ihm“ ewig leben. — Nietzsche hält Gott für eine wahnvorstellung. War es aber nicht wahnes genug, dass er sich nicht frei wähnte — nicht grund genug für seine lehren und handlungen, aber welcher erbärmlicher macht ist er gefolgt! Wo bleibt nun seine macht? Seine leibliche schwester rühmt ihm nach gedankenblitze, die ihn plötzlich durchleuchtet und er selbst habe behauptet, dass es vielleicht in jahrtausenden einen gegeben, der sich dabei so erhoben gefühlt. Es wundert mich hierbei, dass weder er noch seine schwester sagen „gedankenblitze, die er selbst gemacht“. Auch in betreff der freude über die gedankenblitze mag er sich irren. Ich selbst persönlich glaube nicht im geringsten weniger erhebende gefühle erlebt zu haben, als er, nur war ich nicht so eitel mich selbst als den urheber zu vergöttern.

Allen opponenten kann ich im allgemeinen zurufen: Meine herren, dass Sie mir gegenüberstehen ist auch eine bestätigung des von mir anerkannten systems, so pro ist mir das contra durch die freie wahl geworden. Das system bleibt selbstverständlich unwiderlegt, wenn niemand oponierte. Wahrlich, dieses system ist stark auch den teufel in bande zu schlagen — und es ist höchste zeit! —

Der kampf — dein system — ist ja leben, die eintönigkeit würde uns töten, es ist daher nicht gut den teufel in bande zu schlagen, wird man mir hierbei vielleicht zurufen.

Meine herren! Man hat schon oft die befürchtung ausgesprochen, womit heitzen, wenn die kohle all ist? — Mit wasser, antwortete ein schlaukopf. — Für den fall, dass der teufel in banden wäre, hätten wir arbeit des friedens genug, — paradiesische arbeit, welche nicht mit verdruss vereint wäre; wir hätten vielleicht auch unblutige turniere — wir müssten mit unserer arbeitslust kämpfen und sie bändigen, wir hätten auch den teufel zubewachen.

Also wären himmlische pro und contraturnire (lebenssystem) ohne den teufel wohl verständlich und denkbar und kurz noch einmal.

Alles gehört zur wahrheit, insofern es in das system des alls gehört — Gottes herrschaft unterliegt.

Gehet hin zum König der Wahrheit!

Fehlerberichtigung.

Seite	6,	25.	zeile	von	oben	tünkchen	lies	fünkchen
"	7,	31.	"	"	"	(sind sie	"	sind sie (
"	10,	6.	"	"	unten	also oft	"	oft also
"	15,	22.	"	"	oben	die ähnlichkeit	"	eine ähnlichkeit
"	16,	17.	"	"	"	(bewusst werden	"	(bewusstwerden)
"	16,	19.	"	"	"	mit gedanken	"	mit den gedanken
"	17,	17.	"	"	"	trinit-triaritarisch	"	trinitarisch
"	20,	26.	"	"	"	Kinematographen	"	kinematographen
"	24,	10.	"	"	"	identsität	"	intensität
"	27,	24.	"	"	"	isolirten	"	(isolirten)
"	27,	24.	"	"	"	(er	"	er
"	27,	26.	"	"	"	-idealisten!!!).	"	(idealisten!!!).
"	29,	11.	"	"	"	erhalten.	"	erhalten ?

-20

44. 1-

Est.

A-11559

1733